

## INHALT

### Graduate School

- „First International Graduate Conference“ 2
- Paul Krugman zu Gast 3
- Graduate School und Bibliothek in der Tagesschau 3

### JFK-Institut

- „Wir haben einen Guten verloren“ - Frank Unger ist gestorben 3
- Neuer Lehrstuhlinhaber in der Abteilung Wirtschaft 5
- Berichte aus den Abteilungen 5
- Winfried Siemerling zu Gast 12
- Internationale Vorlesungsreihe: Wissen – Differenz – Transfer 13
- Der Direktor des Aspen-Instituts über die US-Wahlen 13
- Canada Day at the JFKI 14
- Bibliotheksumbau abgeschlossen 14
- Engagierte Ehemalige in der Alumni Association 16

### Student Life

- Aktivitäten 16
- tapmag - Is Berlin the Next Florida? Der Besuch von Obama aus der Sicht der Republicans und Democrats Abroad 17
- tapmag - The Truth about women voters 19

### Essay

- Wandel in Washington 20

- Veranstaltungen 22

# NEWSLETTER

## AUSGABE 6, OKTOBER 2008



**John F. Kennedy-Institut**  
für Nordamerikastudien

**GRADUATE SCHOOL**  
OF NORTH AMERICAN STUDIES

## „First International Graduate Conference“ zog weltweit Teilnehmer an

Unter dem Titel „Divided We Stand – United We Fall“ fand am 27. und 28. Juni 2008 die erste Graduiertenkonferenz an der Graduate School statt. Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit der University of Birmingham, dem University College Dublin und der Universität Bonn organisiert, einem Netzwerk, welches umlaufend jährliche Konferenzen für Nachwuchswissenschaftler im Bereich Nordamerikastudien ausrichtet. Zusammen mit einem weithin verschickten Call for Papers, resultierte diese Zusammenarbeit in einer beeindruckenden internationalen Resonanz: Die rund 80 Teilnehmer der Konferenz reisten aus sechzehn Ländern und vier Kontinenten an.

In sechzehn Panels und drei großen Vorträgen widmete sich die Veranstaltung den verschiedenen Formen von Inklusion und Exklusion in Nordamerika. Vom John-F.-Kennedy-Institut beteiligten sich Winfried Fluck, welcher die Konferenz mit einer Rede eröffnete, in der er nachdrücklich vor einer unkritischen Nachahmung amerikanischer Hochschulentwicklung warnte und sich für die Stärkung europäischer

Strukturen aussprach, außerdem Michaela Hampf, MaryAnn Snyder-Körber, Bärbel Tischleder und Johannes Völz, die als Chairs in den Panels fungierten. Mit Hortense Spillers, Walter Benn Michaels und Saskia Sassen war es gelungen, äußerst prominente – und im Hinblick auf eine lebhaftere Schlusdiskussion erfreulich kontrovers – Gastredner von auswärts zu gewinnen.

Die Organisation der Veranstaltung war den Promovierenden überlassen; die Konzeption und Durchführung einer Konferenz und die damit verbundenen Erfahrungen gehören zur Ausbildung an der Graduiertenschule. Die Gruppe wurde den mit einer unerwartet großen Veranstaltung verbundenen Herausforderungen hinsichtlich Finanzierungsplanung, Programmgestaltung, Pressearbeit, Raumplanung, Technik und – last but in this case definitely not least – Verpflegung mit Hilfe von großem Engagement und effizient arbeitenden Einsatztrupps mehr als gerecht.

Dem Team der Cafété im JFKI sei herzlich gedankt für seine großartige Unterstützung und die Beherbergung sowohl von Doktoranden, Professoren und Gästen, als auch von Brötchenbergen, Nudelsalaten und Desserts.

*(Katja Mertin)*

## Gastprofessoren

Von Mai bis Ende Juli war der Soziologe und Religionswissenschaftler José Casanova vom Berkley Center for Religion, Peace & World Affairs an der Georgetown University an der Graduate School zu Gast. Er lehrte zusammen mit Irwin Collier und Margit Mayer das interdisziplinäre Seminar zu „Neoliberalism, Conservative Revolution and New Social Movements“ und zusammen mit Frank Adloff die Seminare „Wiederkehr der Religion? Europa und die USA im Vergleich“ und „Fortgeschrittene disziplinäre Forschungsmethoden“. Daneben stand er den Doktoranden für intensive Beratungsgespräche im Bezug auf ihre Dissertationen zur Verfügung. Am 1. Juli hielt José Casanova einen Vortrag am John-F.-Kennedy-Institut mit dem Titel „American Exceptionalism Revisited“. Von Oktober bis Dezember wird sich die Literaturwissenschaftlerin Carla Peterson von der University of Maryland an der Graduate School aufhalten.

## Personalien Graduate School

Seit Mitte Mai arbeitet Gabi Bodmeier als Fremdsprachensekretärin in der Graduate School. Frau

*(Fortsetzung nächste Seite)*



*Richard Ellis (links), Hortense Spillers und Winfried Fluck*



*Walter Benn Michaels*



*Aufmerksame Zuhörer im Auditorium*

*Personalien Graduate School (Forts.)*

Bodmeier studierte Englische und Französische Sprachwissenschaft und Amerikanische Kulturwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität in München (M.A.) und lebte im Anschluss zehn Jahre in Austin/Texas, wo sie mehrere Jahre Französisch unterrichtete und später wissenschaftliche Übersetzungen anfertigte. Nach Rückkehr aus den USA folgten Tätigkeiten als Fremdsprachensekretärin im Hahn-Meitner-Institut (jetzt: Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie) und bei einem Biotechnologie-Unternehmen. Wir freuen uns, eine so qualifizierte Kraft gewonnen zu haben!

Einen Wechsel gab es auch in der EDV-Betreuung: Hoang Viet Do hat den Kreis der studentischen Hilfskräfte an der Graduiertenschule verlassen. Sein Nachfolger ist Sönke Schmidt, Student der Informatik im 4. Semester.

**Paul Krugman auf Einladung der Graduate School zu Gast**

Der renommierte amerikanische Ökonom und diesjähriger Träger des Wirtschaftsnobelpreises Paul Krugman hielt am 22. Mai 2008 im voll besetzten Audimax des Henry-Ford-Baus einen Vortrag zu seinem



*Nobelpreisträger Paul Krugman im Gespräch mit Doktoranden...*

neuen Buch „The Conscience of a Liberal“. Im Vorfeld der Veranstaltung traf sich Krugman, der durch seine scharfzüngige Kolumne in der New York Times weit über wissenschaftliche Kreise hinaus bekannt und beliebt ist, mit den Doktoranden der Graduate School zu einer Diskussion im engeren Kreis. Hier ging es um die aktuellen Probleme der US- und der Weltwirtschaft, aber natürlich auch um den amerikanischen Wahlkampf und die Perspektiven und Chancen von Barack Obama. Krugman absolvierte trotz sommerlicher Hitze ein beachtliches Programm – neben Vortrag und Meet&Greet mit den Doktoranden gab er mehrere Interviews und stand für einen Fototermin im Fachbereich Wirtschaft Modell, um seinen Platz in der Galerie der FU-Ehrendoktoren nun auch bildhaft zu füllen. *(Katja Mertin)*

**Graduate School zusammen mit Bibliothek des JFKI in der Tagesschau**

Der Anruf kam am Abend. Für den nächsten Tag kündigte sich ein Filmteam der Tagesschau an, um im Rahmen eines Berichts über die DFG-Jahrestagung in Berlin einen kurzen Beitrag über die Graduate School als Beispiel einer der neuen Exzellenz-Einrichtungen zu drehen. Schnell wurden möglichst viele Be-



*...und während seines Vortrags im Audimax der Freien Universität*

teiligte zusammengetrommelt, damit es außer leeren Räumen etwas zu filmen gab. Außer der Villa stieß die im Umbau befindliche Bibliothek des JFKI auf großes Interesse (Aufbruch, Bewegung!). Handwerker wurden eigens ins Bild gestellt und aus Bauarbeiten, „neuer“ Bibliothek, diskutierenden Doktoranden in der Villa und einem kurzen O-Ton mit Ulla Haselstein ein Beitrag zusammengestellt. Die Sendung ist unter <http://www.tagesschau.de/multimedia/video/video0341560.html> zu sehen. *(Katja Mertin)*

**„Wir haben einen Guten verloren“ - Frank Unger ist gestorben**

Woran lässt sich festmachen, was das Besondere an Frank Unger war, was ihn ausmachte als unseren Dozenten und Freund, und warum er uns, seinen Studenten, so sehr fehlen wird? Wohl an der Tatsache, dass die Worte „offen, hilfsbereit und menschlich“ diejenigen sind, die man in den Wochen nach seinem Tod am Institut am meisten gehört hat. Daran, dass so viele von uns keinen anderen Dozenten erlebt haben, der so spannend, so vielschichtig, so inspirierend und so unterhaltsam war wie er. Und nicht zuletzt daran, dass er sich wie kein Zweiter mit uns Studierenden auf Augenhöhe begab, respektierte und kritisierte, unterstützte und betreute, forderte und herausforderte ... und nun die größtmögliche Lücke hinterlässt.

Frank hat gesagt, was er meinte, getan, was er für richtig hielt, und um beides nie großen Wirbel gemacht. Nie hat man bei ihm die typische Distanz zwischen Professor und Studierenden wahrge-

*(Fortsetzung nächste Seite)*

*Nachruf auf Frank Unger (Forts.)*

nommen. Mit ihm sprach man von Mensch zu Mensch, bei gegenseitigem Interesse. Wenn man Frank zufällig auf der Straße begegnete, dann wusste man, dass man nicht wie von so vielen anderen Lehrenden ignoriert werden würde oder nur ein höfliches Kopfnicken erntete. Viel eher konnte es geschehen, dass man sich in einem ausgedehnten Gespräch mit ihm wiederfand - manchmal auch bei einer Tasse Kaffee. Dabei hat er sich selbst und Andere nie zu ernst genommen, aber immer ernst genug, um mit Anteilnahme und Unterstützung bei seinen Studenten zu sein. Wenn man mit Studienproblemen, Prüfungssorgen oder Selbstzweifeln zu ihm kam, erhielt man beruhigende Worte, ermunternden Zuspruch und guten Rat. Sich bei Frank prüfen zu lassen, kam wohl so nah an ein gutes Gespräch unter Freunden heran, wie nur möglich. So erzählte er oft vor seinen Prüfungen, warum er so gerne prüfe: Weil er damit die Chance erhalte, mit den Studierenden, die er sonst oft nur oberflächlich aus dem Seminar kannte, einmal tiefer gehend zu diskutieren und herauszufinden, was denn deren Ansichten seien. Dieses Interesse an seinen Studierenden und der Respekt vor ihnen als dem wissenschaftlichen Nachwuchs, aber vor allem auch als Menschen - mit



Frank Unger, † 19.05.2008

eigenem Wert, eigenen Gedanken - zeigte sich allerorten. Viele von uns können deswegen mit anschaulichen Beispielen aufwarten wie den folgenden.

Auf die Frage, ob man denn einmal einen Blick auf die von ihm korrigierte Abschlussarbeit werfen könne, sagte er nur, er schreibe keinerlei Anmerkungen in die Arbeiten. Das tue er nie, denn das erscheine ihm nicht respektvoll genug gegenüber der vielen Mühe, die man sich als junger Wissenschaftler damit gegeben habe. Er würde lieber post-its verwenden und seine Anmerkungen dann direkt in das Gutachten übertragen. Bei Einsicht des Gutachtens konnte man dann schnell erkennen, wie viel Arbeit er sich damit gemacht hatte. Einmal darauf angesprochen, war er darüber erstaunt, dass man sich die Gutachten überhaupt ansehen könne. Und doch hatte er so viel Wert auf eine ganz genau passend formulierte Beurteilung gelegt, auch wenn sie wohl nie jemand würde lesen können. Solch ein Prüfer und Betreuer war Frank Unger - und auch einer, der sich dazusetzte und einen Sekt mittrank, wenn man nach bestandener Prüfung vor dem Institut feierte.

Frank hatte aber auch noch eine andere Seite. Er liebte es, zu provozieren, uns Studierende mit zugespitzten Statements aufzurütteln, harte Kritik an fragwürdigen Charakteren und offensichtlichen Missständen zu üben. So veröffentlichte er noch am Tag seines Todes eine vernichtende Kritik an George W. Bush und genau ein Jahr zuvor kam sein Nachruf auf Jerry Falwell eher einer posthumen Abrechnung gleich. Solche Aussagen jenseits aller politischen Korrektheit spiegelten jedoch mitnichten einen böartigen Zug in Frank Ungers Charakter, sondern vielmehr die Leidenschaft, gegen die Dinge

und Menschen anzugehen, die er einfach verurteilen musste. Ein Streben nach Gerechtigkeit und Wahrheit und gegen falsche Politik trieb ihn an, und vor allem auch ein Streben danach, seine Studierenden aufzurütteln, zum Nachdenken zu bringen, ihnen etwas von seiner eigenen Leidenschaft, seinem eigenen Interesse mitzugeben. Traurig sah man ihn, wenn ihm Gleichgültigkeit und Desinteresse entgegenschlugen. Dies geschah am Institut allerdings nicht allzu oft, denn seine Seminare waren spannend, wachrüttelnd und lehrreich - und er selbst war regelmäßig das Gespräch des Tages wegen seiner legendären Analysen, mit denen er die Zustände so prägnant, provokativ und erfrischend unkorrekt auf den Punkt brachte, dass es eine Freude war. Auch wir Studierenden kamen nicht immer ungeschoren davon. Ein schöner solcher Satz fand sich im Kondolenzbuch: „Mensch Leute, ihr müsst doch mal nachdenken...!“

All das machte Frank Unger aus. Und noch vieles mehr, was den Rahmen dieses Textes unweigerlich sprengen würde. Am besten treffen es wohl die Worte einer seiner Studentinnen: „Wir haben einen Guten verloren. Frank Unger wird uns fehlen!“ Ja, Frank fehlt uns sogar sehr! Dennoch darf man hinzufügen: Wir dürfen uns vor allem auch glücklich schätzen, ihn gehabt zu haben. Wir sollten Frank immer in Erinnerung behalten, uns von ihm inspirieren lassen und nie aufhören, wissend vor uns hin zu lächeln, wenn wir uns an einen der vielen besonderen Momente mit ihm erinnern. Und wir dürfen hoffen, dass zumindest diese Erinnerung, sein Geist und auch seine Schriften noch lange in uns, diesem Institut und darüber hinaus weiterleben werden.

(Tim David Kremser)

## Irwin Collier ist neuer Lehrstuhlinhaber in der Abteilung Wirtschaft

Seit April hat die Abteilung Wirtschaft am JFKI einen neuen Professor: Irwin Collier, Ph.D. Der gebürtige Amerikaner hat es auf seinem Weg ans JFKI immer wieder geschafft, zur rechten Zeit am richtigen Ort zu sein, ob als Rasenpfleger in Bretton-Woods, Praktikant in Washington oder beim Mauerfall in Berlin. Für das Institut kann sein Zugang also nur bedeuten, dass Großes bevorsteht.

Irwin Collier wurde am 14. August 1951 im Mittleren Westen der USA geboren. Seine Familie arbeitete für General Motors in Flint, Michigan und zog später nach Indianapolis und nach Cleveland. Das Aufwachen zwischen Industrieromantik und Suburbs machen ihn zu einem typischen Vertreter der Babyboomer-Generation.

Colliers Universitätslaufbahn begann in Yale. Um für seine Studiengebühren aufzukommen, arbeitete er als Schuhverkäufer in einem Einkaufszentrum, als Hilfsarbeiter in einer Fabrik, und als Möbelpacker und Gärtnergehilfe, ausgerechnet im Urlaubsresort in Bretton-Woods, New Hampshire, das einer ganzen wirtschaftspolitischen Epoche seinen Namen lieh. Ähnlich vielseitig war die Kurszusam-



Prof. Irwin Collier, Ph.D.

menstellung seines Wirtschaftsstudiums, die vom Verfassungsrecht der USA über die politische Philosophie bis zum französischen Theater reichte.

Zu Beginn der 70er Jahre war Collier Praktikant in Präsident Nixons Council of Economic Advisers – genau zur Zeit des Watergate-Skandals. Später wurde ihm das National Science Foundation Graduate Student Fellowship zugesprochen und er wurde Doktorand am Massachusetts Institute of Technology. Im Rahmen seines Fellowships besuchte er zudem jeden Sommer Deutsch-Intensiv-Kurse, und 1978 ging dann für sieben Monate als Austauschwissenschaftler in die DDR. Collier forschte an der Akademie der Wissenschaften und lernte eine Wissenschaftlerin kennen, mit der er sich verlobte. In dieser Zeit hatte er seine erste akademische Stelle am Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin und arbeitete er an seiner Dissertation für das MIT, bis seine Verlobte 1979 ihr Ausreisevisum erhielt.

Zurück in den USA nahm Collier zunächst eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Albert Hirschmann in Princeton an. Dann ging es weiter an die University of Texas, wo er sich an der auf komparative ökonomische Analyse spezialisierte, insbesondere auf den Vergleich von ost- und westdeutschen Konsumwerten. Dank eines Forschungsstipendiums der Volkswagenstiftung hielt Collier sich 1989/90 in Berlin auf – und konnte so den Fall der Mauer miterleben.

Einige Jahre später bewarb er sich auf eine Stellenanzeige der FU Berlin im Economist und wurde im Juni 1994 an das Institut für öffentliche Finanzen und Sozialpolitik berufen. Bis 2007 hielt er dort Vor-

lesungen zum Wohlfahrtsstaat und Sozialpolitik, internationalem Handel, Makroökonomie und zur Ökonometrie. Engerer Kontakt zum JFKI entwickelte sich durch seine Mitarbeit als externe Lehrkraft an der Graduate School of North American Studies. Der Wunsch nach einem Wechsel hierher war von zwei Aussichten bestimmt: Teil einer Forschergemeinschaft werden, die ganz im Zeichen der liberalen Tradition der besten amerikanischen Universitäten steht; und der Attraktivität eines Programms, das sich der historischen Entwicklung der modernen analytischen Forschung widmet.

Professor Collier ist verwitwet, sein Sohn Martin promoviert in dynamischer Geochemie an der Columbia University, seine Tochter Stephanie studiert Medizin an der Ben-Gurion-Universität an der Negev in Beer-Sheva, Israel. In Berlin hat er neuerlich das Beziehungsglück mit Prof. Dr. med. Isabella Heuser, Direktorin der Klinik und Hochschulambulanz für Psychiatrie und Psychotherapie am Charité Campus Berlin, gefunden. Zusammen genießen beide das intellektuelle und kulturelle Leben der Stadt oder die Zeit auf ihrer in der Nähe von Friedrichshagen gelegenen „Ranch“ (oder genauer: ihrem Kleingarten), um dort den Rosenduft zu genießen und – mal wieder – zur rechten Zeit am richtigen Ort zu sein. *(Kolja Langnese)*

## Abteilung Geschichte

Nicht nur wegen des neuen Gastprofessors Alexander Freund oder wegen des kanadischen Nationalfeiertags spielte Kanada im Som-

*(Fortsetzung nächste Seite)*

*Abteilung Geschichte (Forts.)*

mersemester eine herausragende Rolle in den Vortrags- und Veranstaltungsaktivitäten der Mitglieder der Abteilung Geschichte.

Frauke Brammer hielt auf der Graduiertenkonferenz des Nachwuchsforums der Gesellschaft für Kanadastudien einen Vortrag mit dem Titel „A Little More Important Than Ping Pong Diplomacy: Canadian-German Relations in the Era of Ostpolitik“. Seit Juni ist Alexander Freund an der Abteilung zu Gast. Er lehrt Geschichte an der University of Winnipeg (Manitoba, Canada) und ist Inhaber des kanadaweit einzigen Lehrstuhls für German-Canadian Studies. Sein Forschungsschwerpunkt ist deutsche Auswanderung nach Kanada, besonders im 20. Jahrhundert und die Erinnerungskultur deutscher Migrantinnen und Migranten.

Das Forschungsprojekt „Die transatlantische Telegrafenvorbindung und die Verkabelung der Welt: Kulturelle Netzwerke und epistemische Gemeinschaften im maritimen Raum“ hat unter der Leitung von Michaela Hampf seine Arbeit aufgenommen. Das Teilprojekt ist an der DFG-Forschergruppe 955 „Akteure der kulturellen Globalisierung, 1860-1930“ angesiedelt und wird von Simone Müller bearbeitet, die eigens dafür aus Franken ans John-F.-Kennedy-Institut gekommen ist. Lange überlegen musste sie jedoch nicht, als das Angebot aus Berlin kam. Hier am Institut faszinieren sie vor allem die interdisziplinäre Struktur im Rahmen der Nordamerikastudien, die vielfältigen Forschungsinitiativen und Vorträge, sowie die hervorragende Ausstattung der Bibliothek. Im Rahmen des Projektes freut sie sich vor allem auf die fach- wie

raumübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Forschergruppe, sowie auf die Herausforderung der Bearbeitung einer transatlantischen Fragestellung unter kulturwissenschaftlichem Blickwinkel. In ihrer Freizeit verbringt die Neuberlinerin viel Zeit damit, die Stadt in ihrer kulturellen Vielfalt zu erkunden, wie auch sich ihrer zweiten Verpflichtung – dem Thema Menschenrechte zu widmen. Schließlich, wenn noch etwas Zeit bleibt, hat sie sich das Ziel gesetzt, die polnische Sprache zu meistern.

Michaela Hampf ist auch Sprecherin des DFG-Netzwerks „Körper in den Kulturwissenschaften“, einem interdisziplinären Zusammenschluss, der sich darum bemüht, die unterschiedlichen Konzeptionen und Begriffe von Körper, wie sie in den Kulturwissenschaften und darüber hinaus kursieren, kritisch zueinander in Bezug zu setzen. Ziel des Projekts ist die Publikation eines „Kompendiums Körper in den Kulturwissenschaften“ das einen Beitrag zur gesellschafts- wie wissenschaftspolitisch notwendigen Kommunikation zwischen Kulturwissenschaften einerseits und Bio- bzw. Naturwissenschaften andererseits leisten soll.

Michaela Hampf hat auf der Tagung „Forschung über das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück unter Einbeziehung der Kategorie Geschlecht“ einen Vortrag mit dem Titel „‘Why we don’t like skirts’: Einschlüsse, Ausschlüsse und Selbsttechniken durch Uniformierung“ gehalten. Auf der Konferenz „Divided We Stand/United We Fall: Perspectives on Inclusions and Exclusions in America“ leitete sie die Sektion Militarism and Empire.

Jan Heine, der im Sommersemester Petra Dolata-Kreuzkamp vetrat, betreut weiterhin die Samm-

lung Auswandererbriefe aus Nordamerika. Diese Materialien stehen ausdrücklich auch sowohl für die Lehre als auch für Seminar- und Abschlussarbeiten zur Verfügung.

Nadine Klopfer hielt am 8. 7. im Forschungskolloquium zur modernen Stadtgeschichte des Center for Metropolitan Studies an der TU Berlin einen Vortrag mit dem Titel „Clean Up: Stadtplanung und Stadtvisionen in New Orleans, 1880er bis 1920er Jahre“. Sie veranstaltete auch vom 13.-15. Juni zusammen mit Michael Hochgeschwender von der LMU München einen graduate student workshop zum Thema „Québec-Canada: Cultural Perspectives on the 20th Century“, im Rahmen dessen auch Frauke Brammer einen Vortrag hielt. Der workshop wies nicht nur ein exzellentes Betreuungsverhältnis auf – acht Studierende und zwei Lehrende – sondern war auch sehr ergiebig, weshalb das Fazit auf jeden Fall lautet: to be repeated!

Aus Anlass nicht nur des Canada Day sondern auch der Verabschiedung des kanadischen Botschafters, S.E. Paul Dubois, der in diesem Jahr Berlin verlassen wird, besuchte Nadine Klopfer mit einer Gruppe Studierender am 1. Juli einen Empfang in der kanadischen Botschaft.

In der von der Stiftung Luftbrückendank geförderten losen Vorlesungsreihe „Places of Memory“ sprach im November die Journalistin Diane McWhorter (New York, z. Z. American Academy, Berlin) über ihre schriftstellerische Auseinandersetzung mit ihrer Heimatstadt Birmingham, Alabama. Die Recherchen zu ihrem Buch „Carry Me Home: Birmingham, Alabama - The Climactic Battle of the

*(Fortsetzung nächste Seite)*

*Abteilung Geschichte (Forts.)*

Civil Rights Revolution“, das 2002 mit dem Pulitzer Preis ausgezeichnet wurde, führten sie über zehn Jahre hinweg immer wieder an Erinnerungsorte die oft aufs engste mit der eigenen Familiengeschichte verzahnt waren. Außerdem erinnerte in dieser Reihe der Publizist Richard Reeves (University of Southern California), selbst im Besitz einer Pilotenlizenz, an die 324 Tage der Luftbrücke. Den Abschluss der Reihe bildete der Historiker Robert R. Weyeneth (University of South Carolina), der über die Konstruktion von public memory an historischen Stätten sprach. Im Rahmen der Ernst Fraenkel Lectures hielt im Juni der renommierte Umwelthistoriker William Cronon (Frederick Jackson Turner Professor of History, Geography and Environmental Studies, University of Wisconsin-Madison) einen Vortrag mit dem Titel „Telling Tales on Canvas: Landscapes of Frontier Change“.

Eine Reihe von Gastrednern bereicherten das Programm des Forschungs- und Examenskolloquiums und anderer Lehrveranstaltungen. Toni Fine (Fordham University) sprach über die Präsidentschaftswahlen im November. Wolfgang Helbich (Schnepfenthal), einer der Begründer der Forschung mit und zu Auswandererbriefen hielt einen Vortrag über die Spezifika dieser Selbstzeugnisse als „Text oder Quelle?“. Jack P. Greene (Johns Hopkins University) hielt einen Vortrag mit dem Titel „Reformulating Englishness: Cultural Adaptation and „Provinciality“ in the Construction of Corporate Identity in Colonial British America“. Zum Vortrag von Stephen Inglis vom Canadian Museum of Civilization, konnte die Abteilung Geschichte

auch zahlreiche „Nachbarn“, Gäste von den ethnologischen Museen Dahlem begrüßen, die nach seinem Vortrag „Museums and Communities: The National and the Nations“ angeregt mit Stephen Inglis diskutierten und für die universitären Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Teil neue Fragen aus der Museumspraxis aufwarfen. Timothy Kaposy (McMaster University, z. Z. Universität Bonn) präsentierte seine jüngste Forschung zum Hafen von Halifax, Nova Scotia, „Immediate Abundance and the Scale of Dispossession: A Brief History of Halifax, Nova Scotia“. Den Abschluss bildete Fulbright Fellow Daniel J. Leab (Seton Hall University) mit seinem Vortrag „How Comics Fought the Cold War“.

**Abteilung Kultur**

Seit einigen Jahren gibt es eine rege Zusammenarbeit der Abteilung Kultur mit der Terra Foundation for American Art, die bereits zu der Beteiligung des Kennedy-Instituts am Terra Travel Grant Programm und der Ausrichtung der internationalen Fachkonferenz Narratives of American Art im Mai 2007 geführt hat. Inzwischen ist von zwei weiteren erfreulichen Resultaten zu berichten:

1. Die Weiterführung des Travel Grant Programm wird auch in diesem Jahr Promovierenden die Möglichkeit zu Forschungsaufenthalten in den USA bieten.

2. Es ist gelungen, eine ständige Gastprofessur in amerikanischer Kunst für das Kennedy-Institut einzuwerben. Die Terra Foundation wird diese Gastprofessur zunächst für zwei Jahre finanzieren, hat aber ausdrücklich ihre Bereitschaft erklärt, diese Gastprofessur nach ei-

ner Begutachtung des Programms auch über diesen Zeitpunkt hinaus fortzuführen, so dass die Schwerpunktbildung im Bereich der Bildenden Kunst in Zukunft deutlich verbessert wird.

Auch im vergangenen Semester war die Abteilung Kultur mit zahlreichen Vorträgen und Forschungsaufenthalten im In- und Ausland vertreten. Winfried Fluck hielt Vorträge zum aktuellen Stand der Amerikastudien an der Universität Heidelberg; zum Thema „Poor Like Us: Poverty and Recognition“ an Universität Freiburg; zum „The Hopper Paradox“ an der Humboldt-Universität; und zu „Realism and the Expression of Emotions“ an der Universität Trier. Zu Beginn des Sommersemesters nahm er als DFG-Gutachter an der Begutachtung von Forschergruppen und Sonderforschungsbereichen an den Universitäten Bochum und Bielefeld teil. Auf der Jahrestagung der European Association of American Studies in Oslo hielt er die Keynote-Lecture zum Thema „The Romance with America. Approaching America Through Its Ideals.“ Im Juni war er Co-Direktor des Futures of American Studies-Institutes am Dartmouth College in New Hampshire.

Laura Bieger hielt Vorträge zum Thema „Eisschicht über dem Vulkan: Die femme fatale – eine weibliche Ikone der Coolness“ im Rahmen der Tagung „Coolness: Zur Karriere eines Begriffs“ (gemeinsam mit der Schriftstellerin Annika Reich) und „Zur Raum- und Bildpolitik von Landschaft – Eine Gedankenreise zum Grand Canyon“ im Rahmen der FU-Ringvorlesung „Medien- und Kulturbegegnungen: Transkulturalität und Visual Culture“.

(Fortsetzung nächste Seite)

*Abteilung Kultur (Forts.)*

Frank Mehring erhielt ein dreimonatiges Stipendium des Smithsonian Institute, um an der National Portrait Gallery und am American Art Museum in Washington, D. C. zu forschen. Im Mittelpunkt stand die Arbeit an einer Biographie des deutsch-amerikanischen Künstlers Winold Reiss (1886-1953) mit besonderem Augenmerk auf Fragen transatlantischen Kulturtransfers, der Repräsentation ethnischer Minderheiten und der Vision eines transnationalen Amerikas.

Zur Erforschung des „American Cosmopolitanism“ erhielt Hannah Spahn ein viermonatiges Stipendium des Institute for Advanced Studies in the Humanities der Universität Edinburgh, das sie im Mai antrat und mit einem Vortrag abschloss. Weitere Vorträge führten sie an die Universität Tours, zur DGfA-Jahrestagung in Heidelberg und zur Konferenz „Time Beyond Borders“ am Van Leer Institute in Jerusalem und der Universität Haifa. Im September folgte sie einer Einladung des International Center for Jefferson Studies nach Charlottesville, Virginia, wo sie bis kommenden Mai ihre Forschungsarbeiten mit dem Gilder Lehrman Fellowship der Thomas Jefferson Foundation fortsetzen wird.

Simon Schleusener hielt Vorträge zu den Themen „Movement, Time, Modernity: On the Ontology of the Photographic Image“ auf der Konferenz Into the Country & Into the City und „Wahnsinn und Normalität in John Cassavetes' Eine Frau unter Einfluß“ im Rahmen der Veranstaltung Abgedreht. Aktionstag zur Darstellung psychisch kranker Menschen in den Medien des Filmmuseums Potsdam.

Johannes Völz folgte im April der Einladung, am Dartmouth College einen Vortrag zu Ralph Waldo Emersons Philosophie der Freundschaft zu halten. Im Juli verteidigte er seine Doktorarbeit mit „summa cum laude.“ Der Titel der Arbeit lautet Transcendental Resistance: The New Americanists and Emerson's Challenge.

**Abteilung Literatur****Zu Gast bei der Abteilung Literatur/  
Die Abteilung Literatur zu Gast**

Im vergangenen Sommersemester konnten zahlreiche prominente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland im Rahmen der Ernst-Fraenkel Distinguished Lecture Series und des Forschungskolloquiums der Abteilung Literatur und Kultur am Institut begrüßt werden. Die Mitarbeiter der Abteilung Literatur hatten wiederum die Gelegenheit, ihre Forschung auf internationalen Tagungen von Hanover, New Hampshire bis Hamburg, von Heidelberg bis Giverny vorzustellen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Literatur organisierten zwei Workshops auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien, die sich durch ausgesprochen lebhaft diskussionen auszeichneten. Thema der diesjährigen Tagung, die Mitte Mai in Heidelberg stattfand, war „The American Presidency and Political Leadership“. In dem von Catrin Gersdorf und Andrew S. Gross organisierten Workshop „Poetry and the Presidency: Inaugurations, Commemorations, Declarations, Refusals“ wurde dieses Thema in der Gesamtkonzeption sowie in Einzelbeiträgen mit Fragen des Poetischen verbunden.

Andrew S. Gross sprach über „Personification as Poetic and Political Principle: The Case of Ezra Pound“, während Catrin Gersdorf den Vortrag, „Voice Counter Voice: The Presidents of Langston Hughes, Robert Frost, and Adrienne Rich“ hielt. Zusammen mit Vanessa Künnemann von der Universität Hannover organisierte MaryAnn Snyder-Körper den Workshop „Family Values: The Politics of Private Representation“, der Beiträge über so verschiedene Figuren wie Jefferson, Roosevelt und Hillary Clinton in einen produktiven Dialog brachte.

Im Rahmen ihres Seminars „US American Women's Poetry in the 20th Century“ begrüßte zudem die Lehrbeauftragte Birgit Michaelis Roger Gilber (Cornell University), der über Adrienne Richs Telephone Ringing in the Labyrinth und Cathy Park Hongs Dance Dance Revolution sprach. In der vorletzten Woche des Sommersemesters war auch Andrea Carosso von der Universität Turin zu Gast in Bärbel Tischlers Hauptseminar „American Realism“, wo seine Präsentation über „Realism and the City“ für eine lebhaft diskussion sorgte.

Dem Politischen im Kontext des Romans Operation Shylock von Philip Roth widmete sich Ulla Haselstein in Vorträgen in München (Tagung der Siemens-Stiftung zur „Poetischen Gerechtigkeit“) und Hamburg (im Rahmen der von Susanne Rohr organisierten Tagung „Holocaust, Representation, Art, and Taboo“). Neben weiteren Vorträgen an den Universitäten Bremen und Brno sowie vor der Herigschen Gesellschaft Berlin trug Ulla Haselstein zu der internationalen Konferenz „L'un et le multiple. Sérialité et réproductibilité“ am

(Fortsetzung nächste Seite)

*Abteilung Literatur (Forts.)*

Museum of American Art in Giverny mit einem Vortrag über „Sexuality in Gertrude Stein“ bei.

Auf Einladung von Donald Pease war Bärbel Tischleder in diesem Jahr Mitglied der Faculty des Futures of American Studies Institute am Dartmouth College. Die Konferenz fand vom 16. bis 22. Juni in Hanover, New Hampshire, statt und drehte sich um „Re-Configurations of American Studies“ und die reflexive Wende des Fachs innerhalb und außerhalb der USA. Bärbel Tischleder hielt einen Plenarvortrag zum Thema „Nerves and Decoration: Revisiting Gilman's Scene of Writing“, der die jüngste Aufmerksamkeit für materielle Kultur als Teil der Neuorientierung der Amerikastudien diskutierte. Sie wirkte außerdem beratend in den von Winfried Fluck und Eric Lott geleiteten Seminaren des Institutes mit.

Auch Heinz Ickstadt war im vergangenen Semester in Dartmouth College zu Gast. Sein Thema war „The Redefinition of American Identity in American Literary Modernism“. Außerdem hielt er Vorträge an der Universität Venedig über „The Late Work of Henry James“, „The Anglophone Canadian Novel of the 1970s“ und „Migrant Fiction in Montreal“ sowie über „Setting Sail Against the Day: The Narrative World of Thomas Pynchon“ auf der internationalen Pynchon-Tagung in München.

Michael Hoenisch hielt zwei Vorträge an der Universität Turin: „Dealing with Crisis: New Deal Documentary“ und „Direct Cinema and the Voice of Documentary“. In Berlin sprach MaryAnn Snyder-Körber an der Humboldt-Universität über „Bad Modernism: Cosmopolitan Calculation from Henry James to James Baldwin“ und präsentier-

te außerdem im Rahmen der American Embassy Literature Series die Schriftstellerin Amy Bloom und ihr Werk.

---

### **Forschungskolloquium der Abt. Literatur und Kultur**

Auftakt des Forschungskolloquiums, das im vergangenen Semester von Andrew S. Gross organisiert wurde, war der Vortrag von Ruth Leys. Leys, Professorin für Geschichte und Geisteswissenschaften an der John Hopkins University und derzeitige Kollegiatin des Wissenschaftskollegs zu Berlin, sprach zum Thema „Shame Now“.

Leys' Kollege an der John Hopkins und Mit-Kollegiat Michael Fried setzte sich mit „Jeff Wall, Wittgenstein, and the Everyday“ auseinander. Auch Eric de Chassey von der Université François Rabelais de Tours ging Fragen des Photographischen in seinem Vortrag „Flat Displays: Photographing Shop Windows, from Walker Evans to Martha Rosler“ nach, während Gastprofessor Winfried Siemerling von der Université de Sherbrooke in Montreal neuere Arbeiten über Black Canadian Writing unter dem Titel „Beyond North American Borders: Canada and Transnational Literary Studies“ präsentierte. Brisant waren auch die historischen Fallstudien, die im Mittelpunkt weiterer Präsentationen standen: Maria Diedrich (Universität Münster), „'Kasseler Neger' and a German Black Diaspora“; Joel Pfister (Wesleyan University) „Mark Twain and the Americanization ‚Racket‘“; Brook Thomas (UC Irvine) „The Legal and Literary Complexities of US Citizenship around 1900“; und David Van Leer (UC Davis) „Identity after Identity Politics: Studies in

Classical American Sexuality“. In diesem Semester fand auch eine Lesung im Rahmen des Kolloquiums statt: Die Amerikanistin Gabriële Schwab (UC Irvine) und der bekannte indianische Dichter Simon Ortiz (Arizona State University) trugen aus ihrem gemeinsamen autobiographischen Projekt „Children of Fire, Children of Water“ vor. Abgerundet wurde das Kolloquiumsprogramm mit dem Vortrag Gabriële Rippls von der Universität Bern zum Thema „Problems of Intermediality: Twentieth-Century American Literature and the Irreducibility of Images“.

---

### **Abteilung Politik**

#### **News**

Die Abteilung Politik bestritt das Sommersemester nach wie vor mit personaler Interimsstruktur - die beiden Juniorprofessuren sind noch vakant und die seit dem Ausscheiden von Thomas Greven im Oktober 2007 frei gewordene wissenschaftliche Mitarbeiterstelle konnte immer noch nicht wieder besetzt werden. Dank der Gastprofessur von Frank Unger und einer kurzfristig gewährten Gastdozentur an Britta Grell sowie dank einer Reihe engagierter Lehrbeauftragter konnte dennoch wieder ein umfangreiches und interessantes Lehrangebot aufgestellt werden. Leider riss der plötzliche Tod von Frank Unger am 19. Mai eine in jeder Hinsicht dramatische Lücke (siehe Nachruf auf Frank Unger).

Seit dem 6. Juni 2008 hat Thomas Greven als Gastprofessor die Aufgaben des verstorbenen Frank Unger übernommen. Thomas Greven hat am OSI, am JFKI und an der

(Fortsetzung nächste Seite)

### Abteilung Politik (Forts.)

Western Michigan University studiert, war APSA Congressional Fellow und hat als Stipendiat des JFK-Graduiertenkollegs „Demokratie in den USA“ am OSI promoviert; sein Habilitationsverfahren wird in Kürze eröffnet.

Prominente Politikwissenschaftler, Planer und Ökonomen aus den USA und Kanada waren im SS 2008 an der Abteilung Politik zu Gast: Am 5. Mai stellte Leo Panitch, Distinguished Research Professor an der York University in Toronto und Inhaber des „Canada Research Chair“, Ergebnisse aus dem von ihm geleiteten Forschungsprojekt zu „finance, production and empire“ vor: sein Vortrag „Putting the US Economic Crisis in Perspective“ ging zeitgerecht auf die aktuellen Entwicklungen der amerikanischen Wohnungs- und Finanzmarktkrisen ein. Am 13. Mai faszinierte Peter Marcuse, Columbia University, unsere Studierenden mit seinem Vortrag zu „Race and Class in the American City“. Und am 3. Juni sprach Rick Wolff, University of Massachusetts, Amherst, zu „The US Left at a Crossroads: Obama, the Trade Unions, and an Emerging Left“. Patricia McDermott referierte am 10. Juni zu „Gender Equality in Canada and the United States: A Focus on Pay and Employment Equality“ und am 17. Juni Terry Maley, ebenfalls von der York University in Toronto, zu „Alternative/Participatory Budget Exercises in Canada and the EU: A Comparison“. Um den Umgang der USA mit Minoritätenrechten ging es bei dem hochinteressanten Vortrag der Anthropologin Judith Schachter von der Carnegie Mellon University in Pittsburgh zu „America's Pacific Island State: Indigenous or Minority Rights for Hawaiians“.

### Forschung

Margit Mayer war aktiv an der Einführung der zweiten Kohorte des Transatlantischen Graduiertenkollegs New York-Berlin beteiligt, die im Januar 2008 ihre Arbeit aufgenommen hat. Mit einer Reihe von Workshops - u. a. zum Metropolenbegriff, zum Forschungsbereich „Steuerung, Regierung, Governance“ - half sie den neuen Kollegiatinnen und Kollegiaten thematisch und konzeptionell in den Start des dreijährigen Kollegs.

In Vorbereitung auf die vom 6.-8. November 2008 stattfindende Konferenz „Critical Urban Theory and Practice in a Neoliberalizing World“, die von der DFG finanziert wird, führte sie gemeinsam mit Neil Brenner (New York University) und Peter Marcuse (Columbia University) für die Fellows des Transatlantischen Graduiertenkollegs im Mai und Juni ein Blockseminar durch. Im November werden führende StadtforscherInnen aus Nordamerika und Westeuropa (u. a. David Harvey, Neil Smith, Susan Fainstein, Tom Slater, Jamie Peck, Kanishka Goonewardena, Chester Hartman, Jackie Leavitt, Oren Yiftachel, Stefan Krätke) sowie VertreterInnen der „Right to the City Alliance“ aus den USA zur Frage des Rechts auf die Stadt unter den aktuellen Bedingungen neoliberaler Umstrukturierung debattieren.

Eine weitere internationale Forschungskoooperation wurde zu einem dreijährigen, komparativ angelegten kanadischen, SSHRC-finanzierten Forschungsprojekt (Projektleiter Boudreau/Hamel in Montreal und Keil/Kipfer in Toronto) zum Thema „Comparing Metropolitan Governance in Transatlantic Perspective“ aufgebaut, in dem Margit Mayer als Kooperationspartnerin fungiert. Ein erster Workshop

fand im Juli 2008 in Paris statt, wo sie einen konzeptionellen Vortrag zu „Movements and Politics in the Metropolitan Region“ hielt.

Daneben präsentierte Margit Mayer ihre Forschungsergebnisse auf verschiedenen Tagungen, u. a. bei der Jahrestagung der American Association of Geographers in Boston im April mit einem Vortrag zu „Activating Policies in Employment and Community Development“, der sich vergleichend mit den aktuellen Reformen in der Beschäftigungs- und Stadtentwicklungspolitik in USA und BRD auseinandersetzte.

Für die Anfang September in Barcelona stattfindende Konferenz der International Sociological Association (First ISA Forum of Sociology) organisierte Margit Mayer vier verschiedene Panels zu „Transformations in Urban Politics“, und auf der Ende September in New York stattfindenden Konferenz des Transatlantischen Graduiertenkollegs New York-Berlin stellt sie ihre Forschung zu Policy Shifts im Übergang „From Fordist Inequality to Postfordist Exclusion“ vor.

Thomas Greven wurde in den Wissenschaftlichen Beirat des von der Hans-Böckler-Stiftung geförderten Projekts „Corporate Governance, Arbeitnehmerbeteiligung und Innovation. Eine empirische Untersuchung in der deutschen, schwedischen und US-amerikanischen Automobilindustrie“ berufen. Das von Thomas Greven geleitete Projekt zur „Transnationalisierung des gewerkschaftlichen Organisationslernens“ wurde abgeschlossen.

Im Rahmen eines Forschungsprojekts an der Graduate School of International Studies der Ewha Womans University in Seoul, Südkorea, verfasste Thomas Greven eine

(Fortsetzung nächste Seite)

*Abteilung Politik (Forts.)*

Expertise zu den Möglichkeiten grenzüberschreitenden Lernens von Nichtregierungsorganisationen. Für das Global Trade Union Program der Friedrich-Ebert-Stiftung verfasste er ein Briefing Paper zur Zukunft der europäisch-amerikanischen Gewerkschaftsbeziehungen (<http://www.fes.de/gewerkschaften/aktuelles.html>). In Zusammenarbeit mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Comparative Regional Integration Studies (CRIS) der United Nations University arbeitete er an Empfehlungen zum Report der World Commission on the Social Dimension of Globalisation für die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) (<http://www.ilo.org/public/english/bureau/inst/download/dp188o8.pdf>). Der Sozialdemokratischen Fraktion im Europaparlament (Brüssel) stellte Thomas Greven Überlegungen zur Verankerung von Arbeitnehmerrechten im Welthandel vor ([http://www.socialistgroup.eu/gpes/media/documents/84200\\_84198\\_trade\\_environment\\_de\\_o8o414.pdf](http://www.socialistgroup.eu/gpes/media/documents/84200_84198_trade_environment_de_o8o414.pdf)).

Der seit 2002 von Thomas Greven und anderen organisierte jährliche transatlantische Workshop zur Bekämpfung des Rechtsextremismus fand im Juni 2008 im Simon-Wiesenthal-Center in New York statt. Ebenfalls im Juni fand die von Greven und anderen organisierte Tagung des Hattinger Kreises der Hans-Böckler-Stiftung zum Thema „Gewerkschaftliche Solidaritätspolitik unter den Bedingungen globaler Konkurrenz“ statt, auf der Greven den Schlussvortrag hielt.

Weitere Vorträge hielt Thomas Greven bei Konferenzen und Workshops an der School for the Advanced Study of Work in Modena, Italien, an der Universität Kassel, bei

der Dresdner Bank Berlin, bei der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di und beim American Chamber of Commerce Germany in Berlin sowie als Gastredner u. a. im Amerikahaus München und bei Arbeit und Leben Berlin.

**Abteilung Wirtschaft****Von Cambridge über den Gendarmenmarkt bis nach Princeton**

Nachdem im vergangenen Semester Highlights wie der Gastvortrag von Princeton-Ökonom Paul Krugman alle auf Trab gehalten haben, geht es im nächsten Semester im Laufschrift weiter.

Moritz Schularick wird für ein Forschungssemester im Wintersemester 08/09 an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Cambridge, GB seinen Studien nachgehen. Um ihn zu vertreten, kommt eine gute Bekannte zurück ans Kennedy-Institut: Stormy Mildner wird im Wintersemester 08/09 ein Seminar zur Außenwirtschaftspolitik der USA geben. Sie ist derzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin der Stiftung Wissenschaft und Politik und hat in vergangenen Jahren neben dem Kennedy-Institut auch an der Hertie School of Governance gelehrt.

Als Nachfolger für Carl-Ludwig Holtfrerich konnte Irwin Collier gewonnen werden. Bereits am 1. April 2008 hat er die Leitung des Lehrstuhls für die Wirtschaft Nordamerikas übernommen. In den nächsten Jahren wird er aktiv an der Graduate School for North American Studies mitwirken und die Entwicklung der Doktoranden-Ausbildung an amerikanischen Universitäten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erforschen. Im letzten Semester hat er zudem die 29. Jahres-

tagung des „Dogmenhistorischen Ausschuss des Vereins für Socialpolitik“ organisiert, die am 21. und 22. Mai im Deutsch-Japanischen Zentrum in Berlin stattfand.

Carl-Ludwig Holtfrerich ist zwar im Ruhestand, hat aber trotzdem alle Hände voll zu tun. Am 5. Juli wurde er während der Festsitzung zum Leibniztag der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften als ordentliches Mitglied in die Akademie aufgenommen. Die feierliche Zeremonie im Konzerthaus am Gendarmenmarkt fand in Anwesenheit des Bundespräsidenten statt. Neben den personellen Veränderung ist zu bemerken, dass das Sekretariat weiterhin nur sporadisch von den studentischen Hilfskräften besetzt bleibt, noch ist kein Ersatz für Frau Spannagel in Sicht.

Ein Rückblick auf das größte Ereignis für die Abteilung Wirtschaft im letzten Semester sei erlaubt: der diesjährige Träger des Wirtschaftsnobelpreises Paul Krugman, Ökonom aus Princeton, New York Times Kolumnist, Buchautor und intellektuelle Leitfigur der amerikanischen Links-Liberalen war zu Besuch. Der von Irwin Collier eingefädelt Gastvortrag sorgte für gefüllte Bänke im FU-Audimax. Krugman hielt eine spannende wie inspirierende Rede über sein neues Buch zu den politischen Gründen der wachsenden Ungleichheit in den USA. Seine Analyse der politischen Landschaft in den USA sorgte für interessierte Nachfragen aus dem Publikum, das sich aus sämtlichen Lehrenden des Kennedy-Instituts, den Kollegen des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, aber vor allem vielen Studierenden zusammensetzte. Vor seiner Rede hatte Krugman mit viel Geduld und Interesse bereits den Studierenden der Graduate School in einem Treffen Rede und Antwort gestanden.

## Ernst Fraenkel Distinguished Lecture Series

Besondere Höhepunkte des Semesters waren wieder die Ernst Fraenkel Lectures. In ihrem Vortrag „Modern Death, Millennial Mourning: The Challenge of 21st Century Grief“ setzte sich Sandra Gilbert (UC Davis), eine Mitbegründerin der feministischen Literaturwissenschaften, mit der Möglichkeit von literarischer Trauerarbeit in der Gegenwart auseinander. Die Abteilungen Literatur, Kultur und Geschichte begrüßten William Cronon, der die Frederick Jackson Turner and Vilas Research-Professur für Geschichte, Geographie und History, Geography und Umweltstudien an der University of Wisconsin, Madison innehat. Cronon sprach zum Thema „Telling Tales on Canvas: Landscapes of Frontier Change“.

## Ein Semester konzentrierte Canadian Literature: Winfried Siemerling zu Gast am JFKI

Winfried Siemerling was invited by the Abteilung Literatur as the visiting professor in Canadian Studies for the summer term 2008. He is Professor of English and Comparative Literature at the Université de Sherbrooke in Quebec, Canada, and affiliated with the W. E. B. Du Bois Institute for African and African American Research at Harvard and the Institute for the Study of Canada at McGill University in Montreal. Much of his teaching and writing explores perspectives on comparative North American Literatures and Cultures (United States, Canada, Quebec). His most recent book, for instance, *The New North American Studies: Culture, Writing, and the Politics of Recognition* (Routledge 2005; French

trans. Presses de U Laval 2009), discusses cultural emergence, recognition, and cultural difference across North American borders but keeps national difference in full view (for a synopsis, the Introduction, and a chapter on Du Bois [click here](#)).

This is the second time Winfried Siemerling was a visiting professor at the JFKI, after a first stint in 2000. Even then he was already familiar with the Institute, having participated as a postdoc in the 1991-93 JFKI Graduiertenkolleg “Die USA und das Problem der Demokratie.” Earlier academic stages include an M.A. thesis in Freiburg on William Faulkner and a doctoral thesis at the University of Toronto, published as *Discoveries of the Other: Alterity in the Work of Leonard Cohen, Hubert Aquin, Michael Ondaatje, and Nicole Brossard* (U of Toronto P, 1994, digital reissue in 2009; part of a chapter on Michael Ondaatje was republished [here](#)).

This summer, Winfried Siemerling gave several talks in Berlin and offered two courses at the JFKI. The first was a survey “Vorlesung” entitled “Canadian Literatures and the Postcolonial: An Introduction,” which ranges from Canadian exploration and settler texts to the present and also comprises aspects of francophone writing. The second was a Hauptseminar on “Black Canadian Literature in English,” designed to critique Canadian complacencies about slavery and race but also to highlight the tremendous acceleration of Canadian black cultural production in the last decades. It takes students from slavery in what is now Canada through the abolition of the slave trade and of slavery, the Underground railroad, Canadian slave narratives and other black writing in the nineteenth century, to the rich contemporary production by

writers such as - to name a few - Dionne Brand, Austin Clarke, George Elliott Clarke, Wayne Compton, Lorena Gale, Lawrence Hill, Mairuth Sarsfield, Maxine Tynes, Fred Ward, and Marie-Célie Agnant (in translation). Black Canadian music like Oscar Peterson’s *Canadiana Suite* and Joe Sealy et al.’s *Africville Suite* are sampled in this context.

Both courses flowed from - and fed - research and writing that Winfried Siemerling completed or under way, such as articles on Agnant and Hill (and a review of Hill’s most recent novel, *The Book of Negroes*), a chapter for the *Cambridge History of the Postcolonial Novel*, a four-year project on transculturalism and double consciousness in African and Asian Canadian writing (funded by the Social Science and Humanities Research Council of Canada - SSHRC), and collaboration in an international Major Collaborative Research Initiative (MCRI) on Improvisation, Community, and Social Practice (funded with 2.5 million dollars by SSHRC and matched by several universities).

The latter project animated his first talk during his stay in Europe, an hour-long co-presentation on jazz, improvisation, literature, and social practice at the Sorbonne with project director Ajay Heble. This intervention was followed by the talk “The Black Atlantic Reconsidered: Canadian Neo-Slave Narratives” at Humboldt Universität and “Beyond North American Borders: Canada and Transnational Literary Studies” at the JFKI. This last talk demonstrated the advantages and even necessity of transnational perspectives in the study of Canadian literature and culture, yet at the same time warned against the risks of abolishing

*(Fortsetzung nächste Seite)*

*Canadian Literature (Forts.)*

national fields of study and an all-too-facile dismissal of the category "nation," the enthusiasm for such directions voiced in various fields of study notwithstanding. The talk advocated instead a "contrapuntal" approach that considers the nation as both "effect" of transnational forces and itself effective material and discursive reality. Such issues are also at stake in a volume Winfried Siemerling is currently co-editing for McGill-Queen's UP, Canada and Its Americas: Transnational Navigations. His earlier collaborative and edited volumes include the Bibliography of Comparative Studies in Canadian, Québec, and Foreign Literatures (2001 hardcopy and ongoing web edition, co-author.), Cultural Difference and the Literary Text: Pluralism and the Limits of Authenticity in North American Literatures. (dual ed. 1996/97, co-ed.), and Writing Ethnicity: Cross-Cultural Consciousness in Canadian and Québécois Literature (1996, ed.).

**Impressum**

Das Newsletter-Team dankt allen Helferinnen und Helfer und den Abteilungen, die Texte und Informationen zur Verfügung gestellt haben.

**Redaktion (V.i.S.d.P.)**

Prof. Dr. Laura Bieger  
Prof. Dr. M. Michaela Hampf

**Redaktion und Layout**

Thomas Frank  
Daniel Knöpke

**Kontakt**

John-F.-Kennedy-Institut  
Lansstraße 7-9, 14195 Berlin  
newsletter@jfk.fu-berlin.de  
<http://www.jfk.fu-berlin.de/>

**Internat. Vorlesungsreihe:  
Wissen – Differenz – Transfer**

Transnationalen Perspektiven widmet sich die zweiseimestrige Vortragsreihe „Wissen-Differenz-Transfer, die von Michaela Hampf aus der Abteilung Geschichte in Kooperation mit Claudia Bruns vom kulturwissenschaftlichen Seminar der Humboldt Universität organisiert wurde. Der erste Teil, „Transnationale Verflechtungen von Rassismen ab 1700“ fragte nach der transnationalen Produktionsbedingungen und dem Transfer vom Wissen von Differenz. Welche Prozesse vollziehen sich, wenn rassifizierendes Wissen von einem nationalen Kontext in einen anderen transferiert wird, etwa von den Kolonien nach Europa, aber auch innerhalb Europas von einem Land mit langer Sklavereitradition wie Frankreich oder England in ein Land ohne bzw. mit erst spät einsetzender Kolonialgeschichte wie Deutschland?

Das Spektrum der Vorträge reichte von „Imperial Transfers: Race and Empire in the völkisch Imagination“ (Dirk Moses, Sydney) über die „Politisierung der Farben“ (Thomas Macho, Berlin) und „Imperiale Konzepte von race im US-amerikanischen Kolonialkrieg auf den Philippinen“ (Frank Schumacher, West. Ontario) bis hin zu einer intersektionalen Analyse von Barack Obamas und Hillary Clintons Wahlkampfstrategien (Gabrielle Dietze, Salzburg).

Im Wintersemester soll die Beschäftigung mit Wissen, Differenz und Transfer am Kennedy-Institut fortgesetzt werden. Unter dem Titel „Diversity: Wissen – Transfer – Differenz“ werden besonders die Verflechtungen, Übersetzungsprozesse und Interdependenzen zwischen ras-

sistischen, sexistischen, antisemitischen und antiislamischen Diskursen und Praktiken thematisiert. Greifbar werden diese vor allem an gesellschaftlich-politischen Konzepten wie multiculturalism, diversity und intersectionality sowie Steuerungsinstrumenten wie affirmative action, gender mainstreaming und diversity management, die kritisch beleuchtet werden sollen. Das vollständige Programm befindet sich auf der Webseite des JFKI. (Michaela Hampf)

**Direktor des Aspen-Instituts spricht über US-Wahlen**

Die US-Wahlen 2008 sind Gegenstand einer kleinen Vortragsreihe, die am 9. Juli eröffnet wurde. Für eine Diskussion der außenpolitischen Vorstellungen der beiden Präsidentschaftskandidaten konnte der neue Direktor des renommierten Aspen-Instituts Berlin, Charles King Mallory IV, gewonnen werden.

Unter dem Titel „More of the Same or Time for a Change? Foreign Policy and the U.S. Elections 2008“ analysierte Mallory die außenpolitischen Positionen von Barack Obama und John McCain, besonders mit Bezug auf die Kriege in Afghanistan und im Irak, die UNO und das transatlantische Verhältnis. Mallory, der von 2002-07 Senior Advisor für Nahostfragen im amerikanischen Außenministerium war, sparte dabei nicht mit kritischen Bemerkungen zu beiden Kandidaten. Mit seiner sachlichen Art hob sich Mallory wohlthuend von seinem Vorgänger Jeff Gordin ab, der mit seiner einseitigen Verteidigung der Außenpolitik der Bush-Administration polarisierte.

(Fortsetzung nächste Seite)

### Direktor des Aspen-Instituts (Forts.)

Zu der von Dr. Andreas Etges in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für auswärtige Politik und mit Unterstützung des German Marshall Funds und der Stiftung Luftbrückendank organisierten Veranstaltung, kamen auch ehemalige Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes und Vertreter ausländischer Botschaften, darunter der Schweizer Botschafter S. E. Dr. Christian Blickenstorfer.

(Andreas Etges)

### Canada Day at the JFKI

Für die einen sind die Feierlichkeiten zum 1. Juli platter Nationalismus in euphemistischster Form, für die anderen ein willkommener Anlass zum Feiern oder – wie in Québec – ein freier Tag zum Umziehen. Am Kennedy-Institut jedoch wurde der kanadische Nationalfeiertag als Anlass für ein informelles Get-together genutzt, an welchem man alle offenen Fragen zur lebhaften kanadischen Musikszene stellen und so sein Canadian Cultural Studies-Wissen um die eine oder andere Facette erweitern konnte.

Organisiert wurde das Rahmenprogramm von Nadine Klopfer, Frauke Brammer (Abt. Geschichte) und dem kanadischen Gastprofessor Winfried Siemerling (Abt. Li-

teratur), unterstützt durch diverse Beiträge von den Studierenden des JFKI, die verschiedene Bands und Musiker vorstellten und durch die Präsentation von Musikvideos veranschaulichten - von Paul Anca über die Quebecker Chansonniers bis zu den aktuellen, bekannteren Bands wie etwa The Arcade Fire oder Broken Social Scene. Nadine Klopfer gab eine Einführung in die Entstehungsgeschichte der englisch- und französischsprachigen Versionen der Nationalhymne O Canada, während Alexander Freund von der University of Winnipeg über die aktuelle First Nations Music berichtete.

Nach der Einnahme von lots and lots of Canadian food, welches sich unter anderem durch seinen exorbitanten Ahornsirup-Gehalt auszeichnete, gab es ein Musikquiz von Doris Mall und Frauke Brammer, bei welchem man nicht nur Céline Dion oder Bryan Adams erkennen können musste, sondern auch Les Cowboys Fringants, Glenn Gould oder Nelly Furtado. Zu späterer Stunde hieß es dann noch „Canada on strike!“ In der gleichnamigen Folge von South Park, die den harten Kern der Anwesenden beglückte, konnte man exzellente Studien zum Kanadabild amerikanischer Comiczeichner anstellen. „Blame Canada“ – was für ein spannender Abend!

(Frauke Brammer und Nadine Klopfer)

### Bibliotheksumbau abgeschlossen

Mit der Neugestaltung des Eingangs- und Lesesaalbereiches ist die letzte Umbauphase in der Bibliothek abgeschlossen. Nachdem der Eingang und die Leihstelle für sieben Monate provisorisch ins Untergeschoss verlegt worden waren, befinden sich nun beide wieder im Erdgeschoss – auch wenn sich dort in der Zwischenzeit eine Menge verändert hat. So befindet sich die Ausleihtheke jetzt im Flur, so dass kein Umweg durch den Nebenraum der Garderobe mehr nötig ist. Stattdessen lässt sich der Flur direkt durch eine einladende Glastür betreten, nachdem die Besucher ihre Taschen und Mäntel in der neu eingerichteten Garderobe eingeschlossen haben.

Direkt hinter dem Eingang sind die Schleuse der neuen Buchsicherungsanlage sowie vier Rechnerstehplätze zur schnellen Katalog- und Datenbankrecherche installiert. Die maßgefertigte Ausleihtheke schließt sich an. Ihre Platzierung an dieser Stelle wurde durch einen großzügigen Mauerdurchbruch an der rechten Flurseite ermöglicht, der den ehemaligen Zeitschriftenlesesaal – jetzt Leihstelle – zum Flur öffnet. Im Aus-

(Fortsetzung nächste Seite)



Die ‚neue Bibliothek‘:  
Eingangsbereich



Leihstelle



Zeitschriftenmagazin

### Bibliotheksumbau (Forts.)

tausch wurde gegenüber der Theke ein neuer Zeitschriftenlesesaal angelegt, in dem nun auch die Videokassetten frei zugänglich aufgestellt sind.

Sämtliche Lesesäle wurden renoviert und neu möbliert. An den Fenstern entlang befinden sich 30 Leseplätze mit Arbeitsleuchten und Steckdosen, die durch 30 weitere im Souterrain ergänzt werden. Durch eine neue Regalaufstellung in den Lesesälen konnte der Flur von sämtlichen Nachschlagewerken befreit und stattdessen mit einer Ausstellungsfläche, einer Kopiernische und einigen Stehtischen ausgestattet werden. Außerdem befinden sich am Übergang zu Freihandmagazin 2 nun die Semesterapparate.

Mithilfe eines abgestimmten Farb- und Materialkonzeptes wurde auch das optische Erscheinungsbild der Bibliothek deutlich aufgewertet. Im Erdgeschoss dominieren rotbraun gebeizte Echtholzoberflächen, die auf gediegene Weise Farbe in das im Übrigen dunkelgrau und weiß gehaltene Interieur bringen. Im Untergeschoss und den Treppenhäusern erinnert der dunkelgrüne Linoleumboden an die Vergangenheit des Gebäudes als Schulhaus.

Technische Einbauten wurden so unauffällig wie möglich vorgenom-

men, so dass die Bücher ganz im Vordergrund stehen, ihre Leser aber gleichzeitig alle technischen Möglichkeiten vorfinden, die sie von einer modernen Bibliothek erwarten. Dazu gehört das drahtlose Netzwerk ebenso wie die 20 Internetarbeitsplätze und der von der Firma Alpha betriebene Kopierraum, in dem auch zwei Mikrofilmscanner zur Verfügung stehen. Der Kopierraum befindet sich im Untergeschoss, das in der ersten Bauphase im Jahr 2007 umgebaut und mit Rollregalanlagen ausgestattet wurde.

Insgesamt dauerte der Umbau anderthalb Jahre und kostete etwa 1,5 Millionen Euro. Anlass für das Projekt war das Engagement des John-F.-Kennedy-Instituts in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. Die enge Verbindung zur Graduiertenschule für Nordamerika-Studien nimmt die Bibliothek zum Anlass, die Einweihung ihrer neu gestalteten Räume gemeinsam mit der Begrüßung des neuen Stipendiatenjahrgangs der GSNAS am 17. November 2008 mit einem Empfang und der Eröffnung der Ausstellung „American Flag Project“ der Künstlerin Marie-Luise Wulf zu feiern. Bis dahin wird auch die allen Stammesbesuchern sicher noch vertraute Büste von John F. Kennedy ihren neuen Ehrenplatz gefunden haben. *(Benjamin Blinten)*

### Personalien

Prof. Dr. Alexander Freund ist seit Juni für ein Jahr als Gastprofessor in der Abteilung Geschichte tätig.

Simone Müller, M. A. arbeitet seit dem 1. August am Projekt „Die transatlantische Telegrafenerbindung und die Verkabelung der Welt: Kulturelle Netzwerke und epistemische Gemeinschaften im maritimen Raum“ der DFG-Forschergemeinschaft 955 „Akteure der kulturellen Globalisierung, 1860-1930“.

Prof. Dr. Winfried Fluck wird für das kommende Jahr Director der Graduate School. Im kommenden Sommersemester ist er zu Forschungszwecken freigestellt, unterrichtet aber in der Graduate School. Sein Lehrstuhl in der Abteilung Kultur wird von Priv. Doz. Stefan Brandt vertreten.

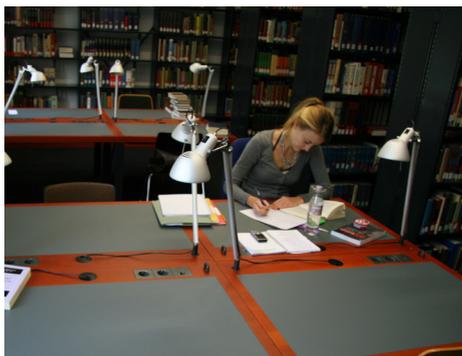
In der Abteilung Literatur ist Prof. Dr. Ulla Haselstein für die nächsten zwei Semester zu Forschungszwecken freigestellt. Dr. MaryAnn Snyder-Körber widmet sich nach der Geburt ihrer Tochter der Elternzeit und wird durch Priv. Doz. Catrin Gersdorf vertreten.

In der Abteilung Politik hat Priv.-Doz. Thomas Greven als Gastprofessor die Aufgaben des verstorbenen Frank Unger übernommen.

Als Nachfolger von Prof. Dr. Carl-Ludwig Holtfrerich hat Prof. Irwin Collier, Ph.D. die Leitung des Lehrstuhls für die Wirtschaft Nordamerikas übernommen.

In der Abteilung Wirtschaft ist Prof. Dr. Moritz Schularick für ein Forschungssemester an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Cambridge beurlaubt. Seine Vertretung übernimmt Dr. Stormy Mildner, die im Wintersemester 08/09 für ein Semester zurück ans Kennedy-Institut kommen wird.

Heinrich Yberg hat die Abteilung Soziologie und das John-F.-Kennedy-Institut verlassen.



Die neuen Arbeitsplätze im Lesesaal...



...sorgen für eine gute Lernatmosphäre

## Engagierte Ehemalige: Die Aktivitäten der Alumni Association

Studierende und Alumni des Kennedy-Instituts können ziemlich viel, und das auch noch ziemlich gut! Hier ein kleiner Auszug: Unsere Alumni arbeiten im In- und Ausland als Professoren und Dozenten, bei Non-Profit-Organisationen, bei Think-Tanks, als Journalisten, in der Unternehmenskommunikation, in PR- und Public Affairs-Agenturen, in der Entwicklungshilfe und bei Unternehmensberatungen. Und jedes Jahr kommen ungefähr sechzig bis siebzig weitere Absolventen hinzu.

So auch am 4. Juli, als die Alumni Association e.V. des Kennedy-Instituts fünfzig AbsolventInnen anlässlich der Graduationsfeier in die Unabhängigkeit entließ. Zwei von ihnen wurden für ihre Promotion geehrt, einer für sein Diplom, fünf für das bestandene Staatsexamen und zweiundvierzig für den Magisterabschluss. Höhepunkt des Abends war die Verleihung der akademischen Ehrenurkunden und Hüte an die Absolventen. Zum ersten Mal wurde der von der Alumni Association mit 100 Euro Preisgeld unterstützte Willi-Paul-Adams-Preis für die beste Abschlussarbeit feierlich vergeben. Preisträgerin für das akademische Jahr 2005-2006 war Susann Park mit ihrer Arbeit „MADE IN AMERIKA. Das amerikanische Modellsystem zwischen Uniformierung und Individualisierung,“ und für das Jahr 2006-2007 Katrin Jenny Jörgensen mit ihrer Arbeit „Amerikas gesplante Ökonomie. Ökumenische Kommunitäten im Spiegel der Brüderlichkeitsethik Max Webers.“

Neben der jährlichen Gradu-

ationsfeier und dem Willi-Paul-Adams-Preis unterstützt die Alumni Association Projekte, die Forschung und Lehre fördern bzw. dem John F. Kennedy-Institut allgemein zu Gute kommen. In den vergangenen zwei Jahren konnten wir vier internationale Konferenzen, einen Konferenzband und wichtige Anschaffungen der Bibliothek unterstützen. Für das kommende Jahr freuen wir uns auf interessante Projekte, Konferenzen oder Publikationen von Lehrenden und Studierenden, die wir gerne fördern wollen.

Eines unserer Ziele für das kommende Jahr ist es, der Alumni Association eine höhere Sichtbarkeit zu verleihen und den Netzwerkcharakter zu unterstreichen. Eine Alumni-Gruppe auf der Social Networking Plattform XING.de ist seit Juli online und wächst fast täglich. Wir planen eine verstärkte Unterstützung bei Praktikumsvermittlung für Studierende, besondere Veranstaltungen und Get-Together für Alumni, einen Workshop für Studierende, bei denen Alumni in Panels nach Branchen über Berufseinstieg und Karrierechancen sprechen und diskutieren.

Wir haben noch also einiges vor und ich würde mich freuen, wenn Sie entscheiden würden, unsere Arbeit tatkräftig zu unterstützen. Am besten, Sie werden einfach Mitglied! Das Beitrittsformular finden Sie hier:

[www.jfki.fu-berlin.de/alumni/](http://www.jfki.fu-berlin.de/alumni/)

Für Spenden sind wir ebenfalls sehr dankbar. Spendenkonto: Deutsche Bank 24, BLZ 10070024, Konto-Nr. 5235908

Ich freue mich von Ihnen zu hören!

Herzlich,  
Ihr Ansgar Gessner  
[acgessner@web.de](mailto:acgessner@web.de)

## Umtrieb wie immer: Die Aktivitäten der Studierenden

### Gedenken an Frank Unger

Sehr betroffen waren die Studierenden am JFKI im Sommersemester vom plötzlichen Tod von Prof. Dr. Frank Unger. Eine gemeinsam mit der Abteilung Politik organisierte Trauerfeier am Institut mit musikalischen Beiträgen und persönlichen Nachrufen von Studierenden und Kollegen half vielen, den großen Verlust zu verarbeiten.

### JFKI Film nights

Im Gedenken an Frank Unger zeigte das studentische Team der „JFKI Film nights“ außerdem zum 40. Todestag von Robert F. Kennedy die PBS Dokumentation „RFK“. Frank Unger hatte diesen Anlass und den Film vorgeschlagen. Dr. Andreas Etges übernahm an dem Abend dann die Einführung zu dem Film von David Grubin.

### Konferenzbetreuung

Bei der Konferenz „Divided We Stand – United We Fall“ der Doktoranden/innen der Graduate School Ende Juni unterstützten einige Studierende die Organisatoren bei der Bewirtung in der Cafété an den Abenden.

(Fortsetzung nächste Seite)



Prof. Mayer und Prof. Holtfrerich im Gespräch mit Studierenden

### Aktivitäten Studierende (Forts.)

#### Sommerfest

Das traditionelle Sommerfest der Studierenden sorgte am Semesterende für fröhliche Stimmung am Institut.

Die beiden JFKI-Bands „Soul of Misery“ (John Woitkowitz, Roland Peters, Peter Senkel und Christian Lüdde) und „The Denver Clan“ (Felix Unger, Nikolas Rathert, Peter Senkel und Christian Lüdde) bereicherten das Fest mit Blues-Rock-Stücken. Viele Lehrende, Studierende aller Studiengänge und etliche Ehemalige nutzten die Gelegenheit für ein ungezwungenes Treffen.

Es wäre kein richtiges JFKI-Sommerfest gewesen, hätten sich nicht Lehrende, Studierende und Sekretärinnen zu später Stunde wieder an Karaoke versucht. Besonders zu erwähnen ist hier Prof. Irwin Collier, der ganz in der Tradition von Prof. Dr. Carl-Ludwig Holtfrerich keine Scheu vor dem Mikrofon zeigte: Statt einer richtigen Antrittsvorlesung, sagte er, biete er erst einmal einen Antritts-Karaoke-Auftritt. Nach der gelungenen Performance sind nun alle auf die Vorlesung gespannt.

#### Lehr- und Prüfungssituation am Institut

Leider hat auch das Sommersemester keine Entspannung der Lehr-

und Prüfungssituation in der Abteilung Politik mit sich gebracht: Keine der beiden seit nunmehr über zwei Jahren ausgeschriebenen Posten für Juniorprofessuren wurde besetzt und auch für die einzige wissenschaftliche Mitarbeiter-Stelle der Abteilung wurde keine dauerhafte Nachfolge eingestellt. Diese Situation besorgt die Studierenden nach wie vor.

#### Studentisches Colloquium

Im kommenden Wintersemester ist eine zweite Auflage des studentischen Colloquiums geplant. Es ist im Sommersemester auf eine studentische Initiative hin entstanden und lief erfolgreich. Wer sich daran beteiligen und eigene Arbeiten vorstellen und mit Peers diskutieren will, wendet sich an:

studentisches\_colloquium@gmx.de

#### Und sonst...?

Von den Einführungstagen für Erstsemester im Oktober über einen Wahlabend zur US-Präsidentenwahl im November bis hin zur Weihnachtsfeier und dem regulären Cafétéen-Betrieb gibt es auch im nächsten Semester wieder eine Menge zu organisieren. Die Fachschaftsinitiative Students' Board am John-F.-Kennedy-Institut freut sich über alle Interessierten. Kontakt: jfkistudents@yahoo.de (Katja Egli)

#### tapmag

Dank der Initiative einiger Studierenden des Instituts gibt es seit August 2007 ein elektronisches Forum, das sich mit transatlantischen Fragen beschäftigt: tapmag. magazine for culture, politics and life from a transatlantic perspective. Das Spektrum der Beiträge reicht von Interviews zu aktuellen Themen, über Hintergrundberichte hin zu fiktiven Briefwechseln zwischen Personen des öffentlichen Geschehens. Auch in dieser Ausgabe möchten wir Ihnen eine Auswahl präsentieren, die sich aus gegebenem Anlass mit der bevorstehenden Präsidentschaftswahl beschäftigt. Weitere Artikel zu diesem und anderen Themen aus dem Umfeld von Kunst, Kultur, Politik und Wirtschaft finden Sie unter <http://www.tapmag.net/>

### Is Berlin the Next Florida? Der Besuch von Obama aus der Sicht der Republicans und Democrats Abroad

With Barack Obama speaking at the Siegessäule, the American presidential campaign has definitely arrived in Germany. We spoke with Jan Burdinski, program director for Republicans Abroad Germany, and Jerry Gerber, press

(Fortsetzung nächste Seite)



Sorgten auch in diesem Jahr für gute Stimmung: „Soul of Misery“



Prof. Collier (Mitte) mit Prof. Holtfrerich und Regina Wenzel

## TAPMAG

magazine for culture, politics and life from a transatlantic perspective

Take Sides or Not?  
Something about the current campaign is quite surprising for Germans, apart from the fact that millions are spend just to determine the final candidates. It's the notion that many people and institutions of the public life explicitly take sides in this hard fought campaign. But isn't that what we should expect from them?  
First, it was [ ... ]  
Posted on April 10, 08 by Democrats, Republicans, Election 2008, Europe, Politics, Media

SNL Is the New CNN  
It's up to Saturday Night Live to decide who will be the Democratic nominee for the election 2008.  
The role SNL takes on in the nomination process is an incredible example for the way political debates are being turned into entertainment in the U.S. at the moment. At the same time however, it's an incredible example [ ... ]  
Posted on Mar 17, 08 by Election 2008, USA, Media, TV

FRESH LATEST POSTS  
DEMOCRATS REPUBLICANS ELECTION 2008  
EUROPE POLITICS MEDIA Take Sides or Not?  
ELECTION 2008 USA MEDIA TV SNL Is the New CNN  
REPUBLICANS DEMOCRATS ELECTION 2008  
POLITICS USA Hollywood Votes 2008 ELECTION 2008 BERLIN POLITICS Obama carries Germany  
REPUBLICANS DEMOCRATS ELECTION 2008  
POLITICS USA How the Democrats Could Screw This Up Again

CATEGORIES  
Art Berlin Culture Democrats Economics Election 2008 Europe Events History International Issues 9/11  
Media Movies New York Peter in America  
Photography Politics Pop Religion Republicans  
tapmag Travel TV University Urbanity USA Weather

RECENT COMMENTS  
[ ... ]

tapmag - magazine for culture, politics and life from a transatlantic perspective

*Is Berlin the Next Florida? (Forts.)*

secretary for Democrats Abroad Berlin, about the impact of the election in Germany and the possible role of Americans living here.

**tapmag:** So you're an American living in Berlin?

**Jan Burdinski:** No, I'm a Berliner who thinks America is great, and who always stood for a strong foreign and security policy, with a very clear fiscal policy, meaning less taxes.

**tapmag:** Traditionally, Republicans have some problems abroad. Aren't you always the underdog?

**Burdinski:** It varies. Gallup conducted a survey for the 2004 election and in South Korea, Poland and Bulgaria, Bush would have won against Kerry. He would have lost in Germany. We're not doing this out of opportunism but because we believe in certain issues. If 90 % of the people here think Obama will be elected President, as 90 % thought Kerry would become President, I'll just say, okay. Let's see on the evening of November 4th and then the White House will be ours after all.

**tapmag:** Let's wait for Florida.

**Burdinski:** I had a conversation with a Democrat a short while ago and she said, "I'm a Hillary Democrat and I will never ever vote for Obama." That's great, I wouldn't vote for him either, but then I also wouldn't vote for Hillary. He's been in the Senate for three and a half years, has relatively little experience. Someone from Deutsche Welle called me and asked, "What's your comment on him coming to Germany?" I said, it's about time. If he wants to be President, someday he should talk to the important international partners.

**tapmag:** What about McCain, is he coming?

**Burdinski:** McCain will visit Eu-

rope before Election Day, and will of course talk with France, England and Germany. He had been traveling in Latin America. Why? Immigration is an important issue and Obama has shown that he doesn't reach Latino voters, they all went for Hillary. Now there's ground to claim. If Blacks all vote for Obama, and Latinos for McCain, they're about equal and it comes down to the still white majority. Especially in the big, red corridor, the "Flyoverland", as it is arrogantly called, Republicans are still doing very well.

**tapmag:** So you're still optimistic?

**Burdinski:** There's going to be a bloodbath in the Senate and the House of Representatives, but I believe we will keep the White House. America is not ready to elect a black President.

**tapmag:** Race is still the deciding factor?

**Burdinski:** McCain won't make it an issue, and I think it's good that way, but there are going to be groups somewhere that say, "Guys, think about it." And there's going to be people who won't even think about it and just say, "We won't vote for a black guy." That's regrettable, but true.

**tapmag:** How important are the American expats for the presidential election, how strongly do you have to court the Americans living in Germany?

**Burdinski:** We have a series of states that are hugely important, like Ohio, which I believe was decided by one or one and half percentage points last time. It was somewhere around 150,000 votes. There are far more expats than those who have voted, so even here one can make a difference. I would encourage every American, regardless of how he'll vote, to register and exercise his right to vote. Afterwards we'll fight over who he will vote for.

**tapmag:** Thank you.

**tapmag:** Why all the enthusiasm for Obama?

**Jerry Gerber:** Obama is now a kind of household item, like Tempo, he is very popular. He might disappoint some people, sure, but at the moment he's what attracts people.

**tapmag:** Is he comparable to any other Democratic presidential candidate?

**Gerber:** Kennedy, maybe, something new after Eisenhower, who wasn't a bad president but older. I don't know if there are others, Clinton, partially, his campaign is 1992 was also based on this slogan, "something new, at last something new". But there is something else because for the first time an African American could move into the White House. That always plays a role.

**tapmag:** The Republican we talked to said this might be a fact that prevents Obama from reaching the White House, that America is not ready for a black president.

**Gerber:** You could also say that McCain doesn't reach many Americans because America is not ready for an old president, he's 72. Or a continuation of the last eight years. I don't know whether America is ready for a black president, whether it is mature enough. And Obama always says, "it's unimportant. My color is not important." It might matter for some people but for him it's not important. And he's right. It's not about electing a black president, but about ending a period of bad presidents. That's what's it about. A new era is coming. Whether a white, half-white, green, brown or black man sits in the White House is not important.

(Fortsetzung nächste Seite)

*Is Berlin the Next Florida? (Forts.)*

**tapmag:** What role do the expats play?

**Gerber:** A big role. Of course you could say that we only play a big role if we have voters from the famous swing states. Most of us are from states like New York, New Jersey, California...

**tapmag:** Not exactly swing states...

**Gerber:** ... California is not a swing state, New York isn't any more. New Jersey not really either. Some are from Florida, but that's not important. Apart from the fact that it is a duty to go and vote it is possible that all voter abroad together have an effect, even in the Electoral College. Obama plays a big role here. Because he stood in the primaries, the interest in this campaign has been huge. Many people are Democrats and said that they now want to vote. They wanted to vote in the primaries. Many of them did not vote before. They used their passport to travel to the States but forgot to vote. But now they do. I believe there's going to be a huge number of voters in November.

**tapmag:** Did you have an influx of new members at Democrats Abroad?

**Gerber:** Yes, many new people, people we didn't have before. We now have a group of young people, we tried that before but it never worked. We now have many events that we



Die ‚Zoologie‘ des amerikanischen Wahlkampfes

didn't have before. Granted, it's got a lot to do with the campaign, but everything is lively now.

**tapmag:** What's your strategy to reach members, especially when it's about convincing them to go and vote. What do you do, do you write them?

**Gerber:** We have lists, but not of all Americans in Berlin. There are 20,000 of them, we don't have that many in our lists. But we go where they might gather. For example, we have flyers at cinemas like Odeon, Babylon in Kreuzberg, Hackesche Höfe or at cafes. We are also trying to be there when there are events. When there's a gathering of people, we're there and distribute flyers or buttons. We sell or sometimes give away stuff, that we have to pay for by ourselves. We have a little money for advertisements, we put two of them in the Ex-Berliner. We try to go to people and rely on them to tell their German or American friends, "Hey, there's a meeting at..."

**tapmag:** When Obama is coming to Berlin, what's his motivation? Is it about demonstrating that he is knowledgeable in international relations?

**Gerber:** Yeah, sure. He also sits on the Committee for Foreign Relations in the Senate and it's normal for a Senator on this committee to make trips abroad. But certainly it is useful for campaign to show his compatriots that he's traveling abroad. He apparently also wants to visit Jordan and Israel, also France, Great Britain and Germany - Berlin. He going to talk to Chancellor Merkel. And it probably won't hurt if he's photographed here, in front of the Brandenburg Gate. It can only help the Brandenburg Gate, and maybe him as well.

**tapmag:** Thank you.

**Gerber:** One thing at the end: I don't want to be Vice President.

(Kolja Langnese und Dirk Jacquemien)

## The truth about women voters

*Is it women's issues, or the bathing suit competition after all?*

On Sunday afternoon, Melinda Henneberger cleared up some misconceptions about women voters. And she should know, as she has traveled the U.S. for about two years to try to find an answer to the question: How do women voters chose their candidate? Well, we didn't have two years, so she boiled her findings into a dense speech at a political conference held by Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin. In her travels, she has talked to "hundreds of ordinary people," she says, and found some truths that contradicted her own beliefs. For example, she said that many women she met had never really discussed politics before, even not with their closest friends. So when she sat down with them, "it was like a dam breaking." And in the flood of thoughts coming to the surface, some seemed to flow through many of the women she talked to.

*Women generally vote for the female candidate*

If it were that easy, Hillary Clinton's campaign wouldn't be in so much trouble right now, that much is clear. Instead, Melinda Henneberger stressed that it depends on the woman running whether she can build onto that gender-based voter base. Nonetheless, Clinton has used the argument that she is being pushed out of the nomination now on a "sexist" basis – even though, paradox enough, she has portrayed herself as the "better man" in this campaign, the better commander-in-chief even. Which

(Fortsetzung nächste Seite)

*The Truth about women voters (Forts.)*

raises the question: Does a woman have to stress so-called male qualities if she runs for a public office? Hillary Clinton certainly has, but maybe women who follow her will chose a different path.

*The spouse of a candidate doesn't matter*

Not much needs to be said to prove this misconception wrong. This campaign season holds many examples of how important spouses have become. They often add a human, likeable factor to a candidate (which Tarah Donoghue spoke on at the same conference). On the contrary, they can also be damaging. This is apparently more of a Democrats-problem, with Theresa Heinz (wife of John Kerry) and Bill Clinton showing how a spouse can add a negative perception.

*Women vote based on women's issues*

Easy one to pass off: Henneberger said that there was no such thing as a "women's issue." Women represent a rather accurate picture of what the population in general cares about in an election. The economy, the war, taxes, all these are "women's issues" as much as general issues. The wage gap between men and women is of much less interest to female voters.

*"Security moms" favored George W. Bush in 2004*

The soccer moms who were worried about their safety swayed the vote for Bush in 2004, along with the value voters: That is an explanation often heard for that presidential election. Not true, says Henneberger, at least not in general. Security was a top issue for women

who were leaning Republican, but, as she puts it, "they would've voted for [Bush] for a hundred other reasons." Democrat-leaning women voted for Bush despite the war. A factor in that was a strong dislike of John Kerry, which takes us to the next truth about women voters.

*Women vote on rational arguments only*

Many women Henneberger talked to appeared to have voted against their own interests, or irrationally. But when they explained their choice, it often was based on a personal feeling about the candidate. Women did not vote for someone whom they felt they couldn't trust. It was important for them to think the candidate was being honest with them. This, she said, applied to the population in general: if they feel a candidate is not being truthful to them, they don't vote for that person even if many rational reasons would favor that.

Henneberger even compared choosing a candidate to choosing a date. You have certain qualities in mind that you want that person to have, but if you fall for someone, they might not have any of these "musts." Honesty, Authenticity, - these traits appeal to women, and voters in general. Often, they're much more important than specific issues.

As insightful as her speech was, it leaves us a little doubtful. Do Women voters don't differ from other voters at all? Can they not be pinned on a planning chart and marked a sure bet if one supports "their" causes? To clear up this confusion, a second opinion should be solicited. And who better to consolidate on how women think than the stars of modern day phenomenon Sex and the City. They should

know what women want in a politician, as they cover every other area of life with such wit and charme. What do Carrie, Samantha, Charlotte, and Miranda have to say on this matter.

Well, unfortunately the great clip of this episode, fittingly called "Politically Erect," isn't available anymore online (damn those copyright holders...), but let's just say this: Charlotte always votes for (someone like) her father, Samantha goes by looks ("The country is better off with a good-looking man in charge! Just think about Richard Nixon. Nobody wanted to have sex with him, and in the end, we were all fucked!"), Miranda comes to the rescue of smart women ("I'm glad you three weren't around during the original thirteen colonies," she says to the other ladies, "I don't think our founding fathers were very fuckable"), and Carrie? You guessed it: the bathing suit competitor! If it gets really close toward the end, Obama should pull this card out his sleeve - he'd win it for sure!

(Jessica Binsch)

**Essay - Wandel in Washington**

Von Andreas Etges

In der der Rubrik Essay veröffentlichen wir in jeder Ausgabe einen Auszug aus einer aktuellen Veröffentlichung von Lehrenden des Kennedy-Instituts. Der folgende Artikel stammt von Andreas Etges, Professor für amerikanische Geschichte und wurde im Tagesspiegel vom 18. Oktober veröffentlicht. Andreas Etges ist einer der aktivsten Beobachter und Kommentatoren des amerikanischen Präsidentschaftswahlkampfes und ein oft angefragter Interviewpartner verschiedener Medien.

(Fortsetzung nächste Seite)

*Essay: Wandel in Washington (Forts.)*

Es war wieder einmal der Komiker Jon Stewart, der die Dinge entlarvte. In seiner populären Satire-Nachrichtensendung „The Daily Show“ zeigte er Ausschnitte vom Nominierungsparteitag der Republikanischen Partei. Deren Präsidentschaftskandidat John McCain kündigte an, nach einem Wahlsieg in Washington D. C. aufzuräumen: Die Bürger müssten wieder im Zentrum der Politik stehen, und Probleme müssten gelöst werden, statt sie künftigen Generationen zu hinterlassen. Dafür sei es nötig, einen grundlegenden Wandel der Art herbeizuführen, wie in der amerikanischen Hauptstadt regiert wird. „Der Wandel kommt“, so die Botschaft von McCain. Nicht nur Stewart kamen solche Sätze bekannt vor. „Change“ – Wandel oder Veränderung – ist die zentrale Botschaft von Barack Obama, und sie stand auch im Zentrum der Rede, die er wenige Tage vor McCain beim Parteitag der Demokraten gehalten hatte: Nach acht Jahren „nicht funktionierender Politik in Washington und der gescheiterten Politik von George W. Bush“, sei es an der Zeit, Amerika zu verändern. „Der Wandel, den wir brauchen, kommt nicht aus Washington. Der Wandel kommt nach Washington“, verkündete Obama.

Auch solche Sätze kamen Jon Stewart bekannt vor. Es folgte ein Videoclip eines anderen Präsidentschaftskandidaten, der ebenfalls angetreten war, den Wandel zu bringen: Nach acht Jahren Bill Clinton sei die Nation „bereit für Wandel“, und er selbst werde „Höflichkeit und Respekt“ zurück ins politische Geschäft bringen, so George W. Bush im Jahr 2000. Man könnte noch weiter zurückgehen: „Wan-

del“ gehört seit Jahrzehnten zu den wichtigsten Versprechen im US-Wahlkampf. John F. Kennedy versprach 1960, im Namen der „neuen Generation“ von Amerikanern das Land wieder in Bewegung zu bringen. Bill Clinton forderte 1992, dass die Art, wie in Washington regiert werde, sich fundamental ändern müsse: „Es ist Zeit für Veränderungen in Amerika.“

Dass sich Amerikaner eine andere Politik wünschen, zeigt die niedrige Zustimmung zu Präsident Bush, die seit vielen Monaten um die 30 Prozent liegt. Mit der Arbeit des Kongresses ist sogar nur jeder fünfte Amerikaner zufrieden. Es hat seit der Gründung der USA Tradition, eine sehr kritische Sicht auf die Bundesregierung und die Hauptstadt zu werfen. Nach Wirtschafts- und Sozialreformen der Progressives zu Beginn des 20. Jahrhunderts, aber mehr noch durch den New Deal von Franklin D. Roosevelt und durch Reformprogramme Demokratischer Präsidenten wie Lyndon B. Johnson wuchs die Kritik an „Washington“, das immer mehr zum Synonym wurde von „big government“ und Geldverschwendung, von Lobbyismus und Korruption. In seiner Antrittsrede im Jahr 1981 behauptete Ronald Reagan, die Regierung sei nicht die Lösung für Probleme, sondern selbst das Problem. Vier Jahre zuvor war Jimmy Carter explizit als jemand angetreten, der nicht zum Establishment der Hauptstadt gehörte. Dass er auch während seiner Amtszeit nicht dazugehören wollte, war ein Hauptproblem seiner Präsidentschaft. Im Jahre 2000 verwies George Bush immer wieder darauf, dass er seine Erfahrungen in der Politik außerhalb Washingtons gemacht habe, was ihn zu einer anderen Art von nationa-

lem Politiker mache.

John McCain hat nach Barack Obama nun ebenfalls Wandel auf seine Fahnen geschrieben und wurde dafür auf dem Parteitag bejubelt. Das mag überraschen, schließlich sitzt seit acht Jahren ein Republikaner im Weißen Haus, und die Partei dominierte von 2002 bis 2007 auch den Kongress, dem McCain seit 1982 angehört. Doch McCain versucht, sein Image als Maverick, als unabhängiger Kopf, zu kultivieren, der sich in wichtigen Fragen gegen seine Partei und den Präsidenten gestellt und mit den Demokraten zusammengearbeitet hat. Er sei keiner, so seine Kandidatin für das Vizepräsidentenamt, Sarah Palin, der mit der „Washingtoner Herde“ renne. Dieses Image ist sein großes Pfund vor allem außerhalb der republikanischen Stammwählerschaft, auch wenn die Demokraten nicht müde werden darauf zu verweisen, dass er in 90 Prozent der Abstimmungen die Politik der Bush-Regierung unterstützt hat. Obama kultiviert ebenfalls seine „Andersartigkeit“, was zumindest mit Blick auf seine Hautfarbe zutrifft: Er sei schon allein von seiner Abstammung her nicht der typische Kandidat für die Präsidentschaft, und er habe sein Berufsleben nicht auf den „Korridoren von Washington“ verbracht.

Die populäre und problematische Verteufelung des Politik-Establishments und „Washingtons“ findet sich in beiden Parteien. Doch die Finanz- und Wirtschaftskrise in den USA bringt ein anderes Element der amerikanischen „Ideologie“ zum Vorschein, das sich ebenfalls durch die Geschichte zieht: Bei Naturkatastrophen oder wirtschaftlichem Niedergang rufen auch US-amerikanische Bürger und Unternehmen nach „dem Staat“.

## Transcultural Spaces: Challenges of Urbanity, Ecology, and the Environment in the New Millennium

30.10.2008-01.11.2008

**Organisation: Stefan Brandt und Frank Mehring**

Modern cities represent transcultural spaces in which the confrontations of urbanity, ecology, and the environment emerge most visibly. Tensions between the creative and destructive aspects of global cities reverberate throughout the humanities. In the wake of the recent politicization of the humanities and especially the ‚transnational turn‘ within the discipline of American Studies, the ‚environment‘ and ‚culture‘ have increasingly been delineated as hybrid entities.

The international symposium „Transcultural Spaces“ provides a forum to address challenges of urbanity, ecology, and the environment in a synergetic manner, trespassing the traditional boundaries between literary theory, social anthropology, cultural studies, and environmental planning. In plenary lectures by Lawrence Buell (Harvard University), Alan Wallach (William & Mary College), Catrin Gersdorf (Freie Universität Berlin), Jean Kempf (Université Lumière-Lyon), and Gundolf Freyeremuth (International Film College, Cologne) as well as in a number of workshops, the conference aspires to investigate both the appearances of ‚city‘ and ‚nature‘ as opposites in corporate cultural hegemony and the modes of amalgamation and hybridization by which city and nature are constituted as complementary figures. The theme of ‚transcultural spaces‘ will further be treated on a performative level in the ‚artists forum,‘ with a piano concert given by Jens Barneck and a talk by Rolf Giesen (Bejing University).

## The Right to the City: Prospects for Critical Urban Theory and Practice

06.11.2008-08.11.2008

**Organisation: Margit Mayer, Neil Brenner und Peter Marcuse in Zusammenarbeit mit dem Center for Metropolitan Studies**

The conference will focus on the meaning of the „right to the city“ in the context of neoliberal urban restructuring. While the notion of „the right to the city“ was popularized by Henri Lefebvre in the late 1960s, it has become something of a keyword among contemporary critical urban theorists for analyzing struggles to reappropriate urban space towards collective social uses under circumstances in which private capital and state institutions are

dominating the urban process. It thus provides a focus for reflecting on the legacies and contemporary possibilities of critical urban theory, and exploring its relation to practice, in the context of early 21st century transformations and struggles.

Specifically, the conference aims to investigate the evolution of critical urban theory since its consolidation over three decades ago, and the changing relation of critical urban theories to ongoing struggles over the form and pathway of urban development (often seeing „urban“ as a crystallization of the societal). Inquiry into this relationship entails an analysis of a number of key theoretical, empirical and political issues, including (a) the changing global and national parameters for urban development under post-1980s capitalism; (b) supranational, national and subnational political strategies to influence the trajectory of urbanization; and, against this background, (c) the proliferation of popular initiatives to reshape cities towards progressive or radical-democratic political ends, such as enhanced social and spatial justice, greater equality and socio-ecological sustainability; and (d) the alternatives available for action to produce desired changes in the constitution of urban life today. The full program will be available on the CMS-website <http://www.metropolitanstudies.de/>

## Ernst Fraenkel Distinguished Lecture Series

22.10.2008, 18 Uhr, Raum 340

- **James O. Horton (George Washington University) und Lois E. Horton (George Mason University)**  
Slavery and the Making of America: The Legacy of a Contradiction

## Forschungscolloquium der Abteilungen Literatur und Kultur

Donnerstags, 18-20 Uhr, Raum 201

23.10.2008

- **Jonathan Hyman (Bryn Mawr College)**  
The American Melting Pot: Visual Culture and Vernacular Response to 9/11

30.10.2008

- **Lawrence Buell (Harvard University)**  
Nature and City: Antithesis or Symbiosis? (Keynote Lecture der Konferenz „Transcultural Spaces“)

06.11.2008

- **Christa Buschendorf (Universität Frankfurt)**  
Race Relations as Established-Outsider  
Figurations: The Case of Jesse Hill Ford's Novel *The Liberation of Lord Byron Jones*

13.11.2008

- **Theodora Tsimpouki (Universität Athen)**  
The Sixties Are Dead: Long Live Their Legacy. The Politics and Poetics of Counterculture

20.11.2008

- **Günther Leypoldt (Universität Mainz)**  
Tropes of Literary Authority in the Age of Emerson and Whitman

27.11.2008

- **Gerd Hurm (Universität Trier)**  
Paradise on Speed: Discourses of Acceleration in Jack Kerouac's *On the Road*

04.12.2008

- **Klaus Milich (Dartmouth College)**  
Put to Death and Born Again: Religion and Punishment

11.12.2008

- **Carla Peterson (University of Maryland, College Park)**  
Literary Transnationalism and Diasporic History in Mid 19th-Century African-American Literature: The Sketches of Frances Watkins Harper

18.12.2008

- **Sabine Sielke (Universität Bonn)**  
Re-cognizing American Studies

15.01.2009

- **Winfried Fluck (Freie Universität Berlin)**  
American Studies and the Romance with America

22.01.2009

- **Pierre Guerlain (Université Paris X Nanterre)**  
The battle for the hearts and minds of American Jews

29.01.2009

- **Stefan Brandt (Freie Universität Berlin)**  
*TransAmerica?* Cultural Hybridity and Transgendered Desire from Columbia to Babe Ruth

05.02.2009

- **Ulfried Reichardt (Universität Mannheim)**  
Towards a Poetics of the Global

12.02.2009

- **Astrid Franke (Universität Tübingen)**  
How does it feel? Social Processes and the Psyche in Elias's Theory

## Colloquium zur nordamerikanischen Geschichte und Politik

Donnerstags, 18-20 Uhr, Raum 203 bzw. FM-Institut\*

16.10.2008

- **Maria Höhn (Vassar College)**  
Amis, Cadillacs und „Negerliebchen“

30.10.2008

- **Martin Lütke (Universität Gießen)**  
Cars, Color-Line, and Crossing Over: Motown and the Construction of Blackness in 1960s American Culture

06.11.2008

- **Hans-Ulrich Wehler (Universität Bielefeld)**  
Deutsche Gesellschaftsgeschichte 1949-1990 (Friedrich-Meinecke-Institut\*)

13.11.2008

- **Jan Heine (Freie Universität Berlin)**  
Nationale Geschichtsschreibung und internationale Verständigung: Zur kulturellen Konstruktion der anglo-amerikanischen ‚special relationship‘, ca. 1830-1875

27.11.2008

- **Marion Stange (Freie Universität Berlin)**  
Networks of Expertise: The Collection and Exchange of Medical Knowledge in Eighteenth-Century Louisiana and South Carolina

11.12.2008

- **Martin Sabrow (Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam)**  
Das Unbehagen an der Aufarbeitung. Zeitgeschichte als public history (Friedrich-Meinecke-Institut\*)

18.12.2008

- **Aaron Fogleman (Northern Illinois University)**  
The Atlantic World, 1492-1860s: Definition, Theory, and Boundaries

08.01.2009

- **Marcus Rediker (University of Pittsburgh)**  
Slave Ship/Ghost Ship

22.01.2009

- **Dominik Nagl (Freie Universität Berlin)**  
Governance und Devianz - Staatsbildung, Recht und Sozialdisziplinierung in Massachusetts und South Carolina, 1630-1769

05.02.2009

- **Thomas C. Holt (University of Chicago)**  
Vortrag im Rahmen des Black History Month

### Diversity: Wissen – Transfer – Differenz. Eine internationale Vorlesungsreihe

Dienstags, 18-20 Uhr, Raum 340

Organisation: M. Michaela Hampf und Claudia Bruns

21.10.2008

- **Till van Rahden (Université de Montréal)**  
Articulating Difference, Asserting Universalism: Visions of Community and Belonging among Central Europe Jews, 1850 to 1933

28.10.2008

- **Ina Kerner (Humboldt-Universität zu Berlin)**  
Alles intersektional? Zum Verhältnis von Rassismus und Sexismus

04.11.2008

- **Christine Achinger (University of Warwick)**  
Otto Weiningers Antidialektik der Aufklärung: Antisemitismus und Misogynie in *Geschlecht und Charakter*

11.11.2008

- **Eva Bischoff (Universität zu Köln)**  
Anders über das Andere nachdenken: Alterität und nomadisches Subjekt

18.11.2008

- **Maria do Mar Castro Varela (Alice-Salomon-FH Berlin) und Nikita Dhawan (Berlin)**  
Interrogating Intersectionality

25.11.2008

- **Jasbir Puar (Rutgers University)**  
Prognosis Time: The Politics of Debility, Capacity, and Affect

02.12.2008

- **Peggy Piesche (Vassar College)**  
Old dynamics, new spaces? The Europeanization of Blackness

16.12.2008

- **Hildegard E. Frübis (Humboldt-Universität zu Berlin)**  
Die Macht der Bilder und die visuellen Symbole eines neuen Orientalismus

06.01.2009

- **Alexander Freund (University of Winnipeg)**  
Creating Transnational Family Memories: A Canadian Family Talks About Oma's Life in Nazi Germany

13.01.2009

- **Stefan Rinke (Freie Universität Berlin)**  
Trans-Amerikanische Stereotype: Rassistische und sexistische Repräsentationen zwischen den Amerikas im frühen 20. Jahrhundert

20.01.2009

- **Kornelia Hauser (Universität Innsbruck)**  
Maskulinitäten und Feminitäten zwischen Selbstbestimmung und Kontingenz

27.01.2009

- **Margaret Crosby (Howard University)**  
Obituary to Race: Gens as a New Direction in the Study of Europe and Social Scientific Inquiry in General

03.02.2009

- **Michael Zeuske (Universität zu Köln)**  
Diversity auf Kuba und in der spanischen Karibik

10.02.2009

- **Ulrike Brunotte (Humboldt-Universität zu Berlin)**  
„So the Jewes did Indianize or the Indians doe Judaize“ (1650). Die millenaristische Ethnographie des kolonialen amerikanischen Puritanismus zwischen Philosemitismus und Antijudaismus

Aktuelle Hinweise zu Veranstaltungen am Institut sowie weitere Informationen finden Sie auf den Webseiten des Instituts, <http://www.jfki.fu-berlin.de/>